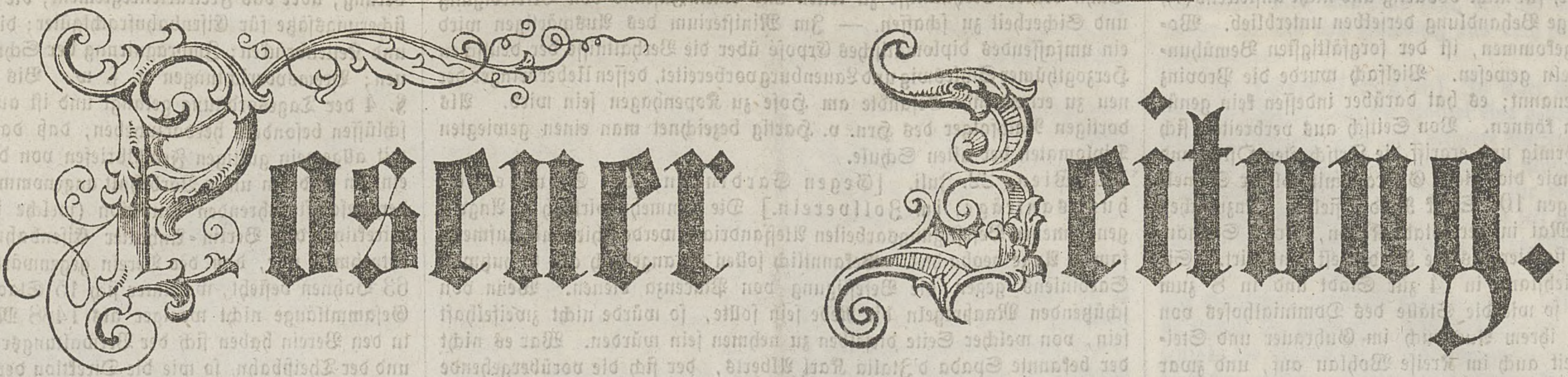
173. Sonnabend den 26. Juli 1856. 173.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 25. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Kaiserl. russischen Offizieren und Beamten Orden zu verleihen, und zwar: Den Schwarzen Adler-Orden in Brillanten: dem Minister des Kaiserl. Hauses, Grafen von Adlerberg. — Den Schwarzen Adler-Orden: dem General-Adjutanten, General der Kavallerie, Fürsten Dolgorukij und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürsten Gortschakoff. — Den Rothen Adler-Orden erster Klasse in Brillanten: dem Adjutanten des Großfürsten Michael von Rußland Kaiserl. H., General-Lieutenant und General-Adjutanten Philosophoff. — Den Rothen Adler-Orden erster Klasse: dem Wirklichen Geheimen Staatsrath Malzoff. — Den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse: dem General-Adjutanten, General-Major Grafen von Adlerberg II. und dem Direktor der Reise-Militärkanzlei, Wirklichen Geheimen Rath Schaufuß. — Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse in Brillanten: dem Adjutanten des Großfürsten Michael von Rußland Kaiserl. H., General-Major Villamoff. — Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse: dem Flügel-Adjutanten, Obersten Albedynskij. — Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse: dem Kollegienrath Fürsten Dolgorukij im Kriegsministerium und dem Hofrath Müller im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. — Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Adjutanten des Großfürsten Michael von Rußland Kaiserl. H., Lieutenant Grafen Lewaschoff, dem Kornet Prinzen Soltikoff im Regiment Großfürstin Olga Husaren und dem Kanzleibeamten Iljin.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem K. württembergischen Konsul Weegemann zu Köln die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Württemberg Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Friedrichs-Ordens zu ertheilen.

Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz ist gestern nach dem Rhein abgereist.

Angekommen: Se. Exc. der Staats- und Finanzminister von Bodelschwingh, aus Westfalen; Se. Exc. der General-Lieutenant, General-Inspekteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, Brese, aus der Provinz Posen.

Abgereist: Der Erb-Küchenmeister in Alt-Vorpommern, Kammerherr Graf von Schwerin, nach Schwerinsburg.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, Donnerstag, 24. Juli. Nachmittags. Im Unterhause erklärte Palmerston auf eine Interpellation Murroughs, daß eine Intervention Frankreichs in Spanien nicht im Geringsten zu besorgen sei. Die Sadleir'sche Angelegenheit ist auf die nächste Sitzung verschoben.

Aufgegeben in Berlin, 25. Juli 8 U. 41 M. Vormittags.
Ankunft in Posen, 25. Juli 9 U. 40 M. Vormittags.

Triest, Donnerstag, 24. Juli. Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 18. d. Nach denselben finden fortdauernd glänzende Feste zu Ehren des Marschalls Pelissier statt. Das Gerücht, daß 20,000 Franzosen und 10,000 Engländer in der Türkei bleiben würden, wird widerlegt, und mitgetheilt, daß die Räumung vielmehr vorwärts schreite. Es heißt, daß eine dem europäischen Handel empfindliche Besteuerung der Landesprodukte und eine neue Besteuerung der Schiffe eingeführt werden solle.

Paris, 24. Juli. Hier eingetroffene Nachrichten aus Madrid, vom 19. d., melden, daß Murcia sich gegen O'Donnell erklärt habe. Der heutige „Moniteur" meldet, daß in Barcelona der Kampf vom 17. bis zum 21. d. gedauert habe, daß die Insurgenten sich auf das freie Feld begeben haben und von der Kavallerie verfolgt würden. — Die „Patrie" sagt, daß eine Division aus dem Nordlager die Division ersetzen werde, welche aus Paris zur Bildung eines Observationskorps abgegangen sei. — Gestern Abend wurde die 3proz. auf dem Boulevard zu 70, 95 gehandelt.

(Eingeg. 25. Juli, 9 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. AD. Berlin, 24. Juli. [Hofnachrichten; Rastatter Festungsbau; eine Schrift gegen Dänemark.] Gegen Ende dieses Monats wird unsere gegenwärtig von allen Notabilitäten verlassene Hauptstadt wieder ein regeres Treiben zeigen. Nach den bisher getroffenen Anordnungen wird in den letzten Tagen des Juli die verwittwete Kaiserin von Rußland wieder in Potsdam eintreffen, und aller Wahrscheinlichkeit nach wird ihr der Großfürst Michael um einige Tage voraneilen. Die Rückkehr Sr. Maj. des Königs wird mit Beginn des Monats August erwartet, und der 3. August, der Geburtstag des hochseligen Königs, dürfte dann wohl von einem ziemlich vollständig versammelten Familienkreise begangen werden. Der Ministerpräsident wird noch vor der Ankunft des Königs wieder in Berlin sein. — Die „Preußische Correspondenz" hat gestern in der Angelegenheit des Rastatter Festungsbaues einen Artikel gebracht, welcher eine im östreichischen Sinne geschriebene Korrespondenz der „Augsb. Allg. Ztg." zurückweist. Seit lange schon arbeitet Oestreich im Einverständniß mit den süddeutschen Regierungen darauf hin, den Festungswerken von Rastatt eine bedeutende Ausdehnung zu geben und den Platz zum Stützpunkte eines verschanzten Lagers zu machen. Dieser Plan wird von Preußen lebhaft bekämpft, nicht allein, weil derselbe unverhältnißmäßig beträchtliche Mittel für den einen Festungsbau in Anspruch nimmt, sondern auch, weil er in strategischer Beziehung von sehr problematischem Nutzen ist. Das östreichische Kabinet, welches wohl weiß, daß der Bund zur Bewilligung großer Geldmittel nicht sehr geneigt ist, sucht sich seinem Ziele schrittweise zu nähern, indem es von Zeit zu Zeit mit neuen Anträgen hervortritt. Schon eine Abschlagsforderung von 3½ Million Gulden, welche es im Jahre 1852 stellte, scheiterte in Folge mehrseitigen Widerspruchs, und erst durch unmittelbare Verhandlungen zwischen Berlin und Wien wurde ein Einverständniß erzielt. Die beiden deutschen Großmächte sandten Kommissarien nach Rastatt, deren technisches Gutachten über die dem Bunde zu machende Vorlage entscheiden sollte. Oestreich begnügte sich damals mit den Vorschlägen, welche der preuß. Kommissarius Oberst Fischer befürwortete und auf Grund derselben kam ein gemeinsamer Antrag der beiden deutschen Mächte zu Stande, welcher im Jahre 1854 die Zustimmung des Bundes erhielt. Die jetzigen Vorschläge der Bundes-Militärkommission stoßen jedoch den Entwurf des Obersten Fischer um und kommen wieder auf das östreich'sche Projekt zurück, welches ohne fortdauernde beträchtliche Kostenzuschüsse nicht ausführbar ist. So erklärt sich der Widerspruch Preußens (s. auch unten). Uebrigens hat der preuß. Bevollmächtigte, wie von unterrichteter Seite versichert wird, keineswegs eine Scheidelinie zwischen Nord- und Süddeutschland (gegen welche die Korrespondenz der Allgem. Zeitung deklamirt) gezogen, noch auch über eine Bevorzugung des Südens Beschwerde geführt, sondern nur ganz einfach darauf hingewiesen, daß man Preußen, welches die Nordwestgrenze Deutschlands durch seine eigenen Festungswerke und auf seine alleinigen Kosten zu schützen angewiesen ist, nicht noch unverhältnißmäßige Opfer für die Befestigung anderer Punkte zumuthen dürfe, deren Herstellung naturgemäß die Pflicht der süddeutschen Staaten sei. — Eine so eben in Weimar erschienene Schrift unter dem Titel „Die Herzogthümer Schleswig-Holstein in dem dänischen Gesammtstaat" behandelt den jetzt schwebenden Streit zwischen Deutschland und Dänemark mit lebhafter Theilnahme für die Sache der Herzogthümer, aber in durchaus sachgemäßer Darstellung.

☾ Berlin, 24. Juli. [Rückkehr Ihrer Majestäten aus dem Bade; Verschiedenes.] JJ. MM. der König und die Königin werden, wie es heißt, um die Mitte der nächsten Woche aus Marienbad und Teplitz nach Schloß Sanssouci zurückkehren, um die Kaiserin Mutter zu erwarten, welche, vom Großfürsten Michael begleitet, am Sonnabend hier eintrifft. Um diese Zeit kommen auch der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande an den Hof, und höre ich, daß der Prinz sich auch in der Begleitung der Kaiserin auf der Reise nach St. Petersburg befinden wird. Während der Anwesenheit der Kaiserin auf Schloß Sanssouci, die, so weit für jetzt bestimmt, sich nur auf einige Tage beschränkt, werden dort auch die meisten Mitglieder unserer Königsfamilie versammelt sein. Ueber die Rückkehr des Prinzen und der Prinzessin von Preußen von London verlautet noch nichts Näheres. Die hohen Personen gefallen sich am englischen Hofe so wohl, daß sie ihrem Aufenthalte eine längere Dauer geben, als anfangs bestimmt war. Schon jetzt will man hier die Gewißheit haben, daß die Königin Viktoria der Vermählung der Prinzessin Louise mit dem Prinzregenten von Baden, welche am 20. September gefeiert werden soll, beiwohnen werde. Dieser Vermählung sollen glänzende Hoffeste folgen, welche theils im königlichen Schlosse, theils in den prinzlichen Palais stattfinden werden.

Der Finanzminister v. Bodelschwingh, welcher mit seiner Familie einige Zeit auf seinem Gute in Westfalen zugebracht hat, ist gestern Abend 10 Uhr auf seinen Posten hieher zurückgekehrt; auch die Rückkehr des Ministerpräsidenten und des Kultusministers soll nahe bevorstehen, so daß bald die sämmtlichen Kabinetsmitglieder wieder hier vereinigt sein werden. — Die Nachrichten, welche uns aus den Provinzen über die bevorstehende Ernte zugehen, stellen uns einen sehr reichen Ertrag in Aussicht. Personen, welche die Provinz Preußen nach allen Richtungen hin besucht haben, stimmen insgesammt darin überein, daß die Getreide- und Kartoffelfelder allerorts prächtig stehen; dabei haben sie aber auch vielfach den Ausspruch gehört, daß eine reiche Ernte uns noch nicht billige Preise zu bringen im Stande sei. — Mehrere Zöglinge unseres Gewerbeinstituts, welche zu Michaelis die Anstalt verlassen, sind bereits als Techniker bei den Eisenbahnbauten engagirt worden, die demnächst in Angriff genommen werden sollen, und werden daher ihre neuen Stellungen bald einnehmen. — Die Uhrenfabrik zu Lähn im Löwenberger Kreise, Provinz Schlesien, soll schon jetzt 150 Arbeiter beschäftigen.

— [Rastatter Festungsbau.] Die Art, wie von östreichischer Seite die Angelegenheit des Rastatter Festungsbaues in der Presse behandelt wird, soll hier einen übeln Eindruck machen. Wenn Preußen den Bestrebungen Oestreichs in Bezug auf Rastatt entgegenwirkt, so hat es dazu um so mehr Recht, als es schon völlig anomal und im Widerspruch mit den bestehenden bundesgesetzlichen Bestimmungen ist, daß Oestreich seit nunmehr sechs Jahren die Bundesfestung Rastatt mit seinen Truppen besetzt hält. Die betreffenden Bundesbeschlüsse ordnen bekanntlich ausdrücklich an, daß Baden die Friedensbesatzung stellen, Oesterreich zu dieser letzteren aber nur die erforderliche Zahl von Sappeurs und Mineurs geben, daß dagegen die Kriegsbesatzung zu zwei Dritteln aus badischen und zu einem Drittel aus östreichischen Truppen bestehen soll. Den gegenwärtigen Besatzungszustand aufrecht zu erhalten, fehlt, namentlich der neuesten Gestaltung der Verhältnisse gegenüber, sogar auch jeder aus dem allgemeinen Bundesinteresse etwa herzuleitende politische Grund. Eine Erweiterung der Bundesfestung Rastatt mag in mancher bedeutsamen Beziehung sehr wünschenswerth sein, aber daß eine solche lediglich im östreichischen Interesse ausgebeutet werde, — dem zu widerstreben hat Preußen nicht allein die vollste Berechtigung, sondern Namens Deutschlands auch die Verpflichtung. Auf eine Erweiterung der Festung Rastatt stützt Oestreich vermuthlich die Aussicht auf das Recht einer größeren Besatzung.

— [Obertribunals-Entscheidung.] Nachdem kürzlich von einem Gerichte Jemand, der angeschuldigt war, sich der Militärpflicht dadurch entzogen zu haben, daß er nach Ablauf seines Passes nicht zurückkehrte, freigesprochen ist, weil das Gericht in der Unterlassung der Rückkehr noch nicht die Absicht erkennen wollte, sich dem Militärdienste zu entziehen, hat das Obertribunal entschieden, daß das Verbleiben eines Militärpflichtigen im Auslande über die ihm in dem ertheilten Paß gestattete Zeit den Thatbestand des §. 110 des Strafgesetzbuchs darstelle, welcher diejenigen mit Strafe bedroht, die ohne Erlaubniß die königlichen Lande verlassen, um sich dadurch den Eintritt in dem Dienst des stehenden Heeres zu entziehen.

— [Die Borsig'sche Eisengießerei] und Maschinenbauanstalt in Berlin lieferte im vorigen Jahre: aus zwei Kupolöfen und einem Flammenofen 46,300 Ctr., aus neun Tiegelöfen 960 Ctr., und an Blechen, Stabeisen u. s. f. 114,700 Ctr. Die Maschinenbauanstalt und Eisengießerei von Borsig in Moabit: aus drei Kupol- und einem Flammenofen 30,000 Ctr. Eisengußwaaren, aus drei Tiegelöfen 300 Ctr. Messingguß, und an gewalztem Stabeisen und Blechen 34,000 Ctr. Das Eisenwerk desselben in Moabit lieferte 34,000 Ctr. Bleche und 96,000 Ctr. Stabeisen. In diesen drei Borsig'schen Anstalten waren täglich 2250 Mann beschäftigt, und obige Produkte repräsentiren im Ganzen einen Werth von 2,800,000 Thlrn.

— [Beamtengehalte.] Auf dem nächsten Landtage dürften Anträge wegen der Erhöhung der Beamtengehalte wieder zur Sprache kommen, und zwar bei Besoldungen unter 500 Thlrn. auf eine Erhöhung von 50 pCt., bei Besoldungen zwischen 500 Thlrn. und 1000 Thlrn. auf eine Erhöhung von 20 pCt., bei Besoldungen, welche 1000 Thlr. überschreiten, auf eine Erhöhung von 10 pCt. Wenn man bedenkt, daß die Besoldungen zu einer Zeit festgestellt wurden, wo der Scheffel Roggen noch 11 bis 12 Sgr., Weizen 18 bis 20 Sgr., Gerste 9 bis 10 Sgr., Hafer 8 bis 9 Sgr., Kartoffeln 5 bis 6 Sgr. kostete, während heute der Roggen das Achtfache, der Weizen das Fünffache, die Gerste das Neunfache, der Hafer das Siebenfache, die Kartoffeln das Neunfache kosten, so wird man solche Anträge nicht unbillig finden und sich durch eine unbegründete Animosität gegen die Bureaukratie nicht zu der grenzenlosen Ungerechtigkeit verleiten lassen, zu behaupten, daß ein Gehalt, das in einer Zeit festgestellt wurde, wo der Lebensunterhalt drei- bis viermal billiger war, als jetzt, auch für die seitdem so sehr veränderten Lebensverhältnisse ausreichen müsse. Die Chefs der Regierung kommen namentlich den subalternen Beamten gegenüber jetzt häufig in die Lage, entweder in der Handhabung des Disziplinargesetzes ein Auge zuzudrücken, oder unglückliche Familienväter, welche, um die Ihrigen nicht verhungern zu lassen, Schulden machen müssen, durch Kassation geradezu an den Bettelstab zu bringen. (M. P. Z.)

— [Feuerungsmaterial.] Wie in allen industriereichen Bezirken Preußens, nimmt auch in Berlin der Verbrauch von Steinkohlen mit jedem Jahre zu. Im vorigen Jahre ist derselbe um 100,000 Last (à 72 Berliner Scheffel) gestiegen. Der Bezug der englischen Kohlen ist noch immer überwiegend, weil das Fahrwasser der Oder für die Zufuhr aus Schlesien noch immer nicht die nöthigen Verbesserungen erhalten hat. Dem Holzhandel thut der zunehmende Kohlenverbrauch keinen Abbruch, da der stärkere Kohlenverbrauch vorzugsweise von der Vermehrung der Dampffeuerungen herrührt, die ihrerseits im entsprechenden Verhältnisse mit der Zunahme der Fabriken zunehmen. Der Verbrauch an Nutzholz, das seit Jahren aus Hamburg, Holstein, Hannover und neuerdings auch aus der Provinz Sachsen kommt, steigt durch die vermehrten Bauunternehmungen. Ueber die Zufuhr von Brennholz nach Berlin fehlt es an statistischen Anhaltepunkten. Die Masse der Hölzer, welche von der Oder durch die Saathener Schleuse nach Liepe geflößt werden, erreicht jährlich einen Werth von ca. 1,356,000 Thlr. Im vorigen Jahre gingen durch die erwähnte Schleuse 74,446 runde Kiehnen, 72,856 Kantkiehnen, 4851 Sägeblöcke, 3538 runde Eichen, 15,739 Kanteichen, 100,492 kiehnene Eisenbahnschwellen, 492 Schock Latten, 37,939 Stück eichenes Stabholz, 1738 Stück eichene Bohlen. Für diese Transporte fehlt es, namentlich bei hohem Wasserstande, an einem gesicherten Lagerplatze, weshalb die Anlegung einer zweiten Schleuse sehr wünschenswerth erscheint.

— [Verein zur Hebung der unteren Volksklassen.] Hier ist eine Gesellschaft in der Bildung begriffen, welche nach dem Muster einer bereits in Brüssel seit längerer Zeit bestehenden, sich die Hebung der unteren Volksklassen durch Beförderung der Reinlichkeit, des Ordnungssinnes und des Schulbesuchs der Kinder zur Aufgabe zu machen beabsichtigt. Bevor die Gesellschaft an ihre Konstituirung geht, beabsichtigt dieselbe, sich mit dem Magistrat in Verbindung zu setzen, um über das Maaß der Mitwirkung, welche die Stadtbehörde den Bestrebungen der Gesellschaft zu Theil werden lassen könnte, Sicherheit zu erhalten. Die Gesellschaft bezweckt, durch Ertheilung von Prämien auf die Belebung der bezeichneten Tugenden hinzuwirken. (C. B.)

Breslau, 23. Juli. [Rinderpest.] Die „P. C." schreibt: Wir erhalten übersichtliche Mittheilungen über den Verlauf der Rinderpest im Regierungsbezirk Breslau, aus welchen hervorgeht, daß es dem kräftigen Einschreiten der Behörden gelungen ist, die Seuche auf ein verhältnißmäßig kleines Gebiet zu beschränken und den Verheerungen derselben auch an ihren Ursprungspunkten alsbald ein Ziel zu setzen. Die Rinderpest zeigte sich, wie nachträglich festgestellt worden, in der zweiten Hälfte des Monats Mai zuerst im Dorfe Seitsch, Kreis Guhrau. Ein Privatthierarzt, welcher zugezogen wurde, erklärte die Krankheit,

ungeachtet mehrerer Sterbefälle, für nicht bösartig und nicht ansteckend (!), so daß Anfangs die zweckmäßige Behandlung derselben unterblieb. Woher die Seuche nach Seitsch gekommen, ist der sorgfältigsten Bemühungen ungeachtet nicht zu ermitteln gewesen. Vielfach wurde die Provinz Posen als Infektionsquelle genannt; es hat darüber indessen kein genügender Beweis geführt werden können. Von Seitsch aus verbreitete sich später die Krankheit strahlenförmig und ergriff die Ortschaften Osten und Mittel-Friedrichswaldau, so wie die Stadt Guhrau mit solcher Schnelligkeit, daß in kurzer Zeit gegen 100 Stück Rinder fielen. Inzwischen hatte sich die Seuche am 27. Mai in der Stadt Köben, Kreis Steinau, gezeigt. Am 4. Juni wurde sie hier als die Rinderpest konstatirt. Sie ergriff nach und nach den Viehstand in 14 zur Stadt und in 8 zum Lande gehörigen Besitzungen, so wie die Ställe des Dominialhofes von Köben. Fast gleichzeitig mit ihrem Ausbruch im Guhrauer und Steinauer Kreise trat die Krankheit auch im Kreise Wohlau auf, und zwar in den Ortschaften Alt- und Neu-Heidau, Petranowitz und Camin. In den beiden letzteren Orten kam nur ein Erkrankungsfall vor. Bei dem sonst aber sehr bedrohlichen Charakter der Seuche eilte auf die erste Anzeige der Regierungsmedizinalrath in Breslau mit dem Departementsthierarzt in die angesteckten Gegenden. Ebenso begab sich der Oberpräsident der Provinz Schlesien mit dem Departementsthierarzt aus Oppeln dorthin. Bald langten auch die von den Ministerien der Medizinal- und der landwirthschaftlichen Angelegenheiten abgesendeten Kommissarien, Geh. Regierungsrath Oppermann und Professor Hertwig, Direktor der königl. Thierarzneischule, daselbst an. Sofort wurden die zur Abwendung weiterer Verbreitung nothwendigen Maaßnahmen ins Werk gesetzt. Da die zur Unterstützung der Absperrung beorderten sechs Gensdarmen bei dem sporadischen Auftreten der Krankheit nicht ausreichten, so wurde auf Requisition des Oberpräsidenten vom Generalkommando eine Truppenabtheilung von 120 Mann des 11. und des 19. Infanterie-Regiments zur Verfügung gestellt. Durch die mit aller Beschleunigung ergriffenen kräftigen Vorsichtsmaaßregeln gelang es, die Rinderpest auf die genannten Ortschaften in den drei Kreisen zu beschränken. Die Grundbesitzer in diesen Orten haben empfindliche Verluste erlitten, namentlich die im Steinauer und im Guhrauer Kreise. Im ersteren Kreise fielen bis zum 20. Juni 91 Stück, während 71 als erkrankt getödtet wurden. Außerdem durfte auch das übrige anscheinend noch gesunde Vieh nicht erhalten bleiben. Man tödtete noch 86 Stück, so daß hier im Ganzen 248 Rinder ums Leben kamen. Die Tödtung erfolgte mit Zustimmung der Eigenthümer, denen eine Entschädigung von $\frac{3}{4}$ des Taxwerthes zu Theil wurde. Noch bedeutender war der Verlust in den Ortschaften des Guhrauer Kreises. Es fielen in Seitsch 116 Stück, getödtet wurden 117; in Guhrau fielen 4 und 75 wurden getödtet; in Osten fielen 14 und 53 wurden getödtet; in Mittel-Friedrichswaldau wurden 3 getödtet, wonach der Gesammtverlust sich auf 382 Stück belief. In den drei Dörfern des Wohlauer Kreises gingen dagegen im Ganzen nur 20 Stück verloren. Alle infizirten Orte wurden auch nach dem Erlöschen der Seuche noch unter strenger Beobachtung gehalten, während zugleich umfassende Desinfektionsmaaßnahmen ins Leben traten. Ebenso wurde der Verkehr mit Rindvieh angemessen beschränkt, und die Abhaltung der Viehmärkte untersagt.

Königsberg, 23. Juli. [Die hinterpommersche Eisenbahn; Pferdemarkt; Jubiläum.] Es ist noch unbestimmt, welche Richtung die hinterpommersche Eisenbahn für uns nehmen wird, und ob sie namentlich über Danzig gehen, oder von Stolpe aus bei Dirschau, mit Umgehung Danzigs, einmünden wird. Wir hier halten die Richtung von Köslin über Stolpe, Lauenburg, Neustadt, Zoppot und Danzig für die allein zweckmäßige und wünschenswerthe. — Berühmt in unserer Provinz ist der Wehlauer Pferdemarkt, der auch diesmal stark besucht war. Gegen 10,000 Pferde wurden gestellt, deren Durchschnittspreis 80 Thlr., das Minimum 20 Thlr., das Maximum 350 Thlr. war. — Am 19. September feiert Wehlau das 200jährige Jubiläum des historisch wichtigen Wehlauer Vertrages, wodurch Preußen frei von Polen wurde und der große Kurfürst, der zu Rathhause noch auf einem Wehlauer Hengst reitet, die Souveränität im Herzogthum Preußen erlangte. Diesem Wehlauer Vertrage voran ging der Labiauer Vertrag vom 30. Oktober 1656, und feiert Labiau schon in diesem Jahre dieses Jubiläum. (Sp. Z.)

Oestreich. Wien, 21. Juli. [Neue Kreditgesellschaft; Spanien und Frankreich; die dänische Frage.] Ich kann auf das Bestimmteste wiederholen, daß die hier neu zu begründende Kreditgesellschaft binnen Kurzem die geeigneten Schritte zur Erlangung der erforderlichen Konzession thun wird. Eine der Hauptaufgaben derselben wird nach dem Plane der Unternehmer darin bestehen, den Metallreichthum Oestreichs auszubeuten, und unsere montanistischen Schätze sind so ausgedehnt und ihre Hebung bis jetzt so unbegreiflich vernachlässigt, daß die Kreditgesellschaft, sobald sie ihre Wirksamkeit mit den ihr zu Gebote stehenden Kräften begonnen haben wird, von dem segensreichsten Einfluß auf diesen Zweig unserer Produktion und den Aufschwung der damit in Verbindung stehenden industriellen Thätigkeitsgebiete sein wird. — Die Anwesenheit unseres Botschafters in Paris, Baron Hübner, hat Gelegenheit zu eingehenden Besprechungen über die neuesten politischen Vorgänge geboten. Es ist namentlich auch hier die jüngste Verwickelung der Dinge in Spanien, welche die Aufmerksamkeit in den diplomatischen Kreisen im höchsten Grade auf sich zieht. Namentlich die Anschauungen und Tendenzen des französischen Kabinets sind es, über die Baron Hübner, als in die dortigen Intentionen vollständig eingeweiht, umfassende Erklärungen und Bemerkungen unserem Minister des Auswärtigen, Grafen Buol, mitzutheilen in der Lage war. Für jetzt enthalte ich mich jedoch billig jeder eingehenderen Mittheilung über diesen delikaten Punkt. Nur soviel kann ich andeuten, daß die Behauptung einiger Blätter eine völlig unbegründete ist, als sei von Paris aus in irgend direkter Weise auf den Versuch eines kontrarevolutionären Staatsstreiches in Madrid hingewirkt worden. Die militärische Besetzung der spanischen Grenze durch französische Truppen hat nur den Zweck, einer etwaigen Verletzung des französischen Territoriums zu begegnen, übertretende versprengte Insurgenten, nachdem sie entwaffnet worden, zu interniren, und den Uebertritt unruhiger Elemente auf spanischen Boden zurückzuweisen, Maaßregeln, die den völkerrechtlichen Bestimmungen Europa's und der Völkerrechtspraxis aller gebildeten Nationen entsprechen. — Die angebliche Allianz zwischen Neapel, Rom und Toscana unter östreichischer Aegide, die seit Kurzem die Runde durch die Blätter macht, ist eine reine Erfindung müßiger Korrespondentenköpfe. Wenn Oestreich irgend eine vertragsmäßige Einigung der italienischen Fürsten befürwortet hat, so war es keine politische, wie man sie der erwähnten Allianz unterschiebt, vielmehr nur eine kommerzielle, und es läßt sich leicht begreifen, daß eine solche Handelseinigung das einzig praktische Ziel ist, nach dem die im Uebrigen ideologischen nationalen Wünsche und Träumereien Italiens streben können. Hier ist ein wirklich fruchtreicher Boden zum Emporblühen gedeihlicher Nationalwohlfahrt, deren umsichtige Leitung und Förderung am besten geeignet ist, die irregeleiteten und chimärischen Hoffnungen in die Bahn realer Verhältnisse zu leiten und einen Zustand von Befriedigung und Sicherheit zu schaffen. — Im Ministerium des Auswärtigen wird ein umfassendes diplomatisches Exposé über die Verhältnisse der deutschen Herzogthümer Schleswig und Lauenburg vorbereitet, dessen Ueberbringer der zu ernennende Gesandte am Hofe zu Kopenhagen sein wird. Als dortigen Nachfolger des Hrn. v. Hartig bezeichnet man einen gewiegten Diplomaten der alten Schule.

Wien, 22. Juli. [Gegen Sardinien; die Steuererhöhungsanträge; im Zollverein.] Die nunmehr wirklich in Angriff genommenen Befestigungsarbeiten Alessandria's werden hier mit aufmerksamem Auge beobachtet. Bekanntlich sollen sie angeblich als Schutzwall Sardiniens gegen die Befestigung von Piacenza dienen. Wenn von schützenden Maaßregeln die Rede sein sollte, so würde nicht zweifelhaft sein, von welcher Seite dieselben zu nehmen sein würden. War es nicht der bekannte Spada d'Italia Karl Alberts, der sich die vorübergehende Bedrängniß Oestreichs im Jahre 1848 zu Nutze machte und sich beeilte dasselbe in Verein mit der treubrüchigen Venedischen Flotte vor Triest nur mit einem aus Revolutionairen aller Länder Italiens und einem polnischen General als Extrabeilage verstärkten Heere zu Lande anzugreifen. Aus jener Zeit haben unsere tapfern und heldenmüthigen Regimenter die Namen, Novara und Curtatone auf ihre Fahnen geschrieben, und dem eroberungslustigen sardinischen Propagandaheere die Chiffer des Hauses Habsburg Lothringen auf den Rücken geschrieben. Nicht Oestreich war es, das Sardinien, vielmehr war es Sardinien, das Oestreich bedrohte und angriff, und es ist mehr als lächerlich, die Tiraden der Turiner Staatsmänner über die von Oestreich drohenden Gefahren zu lesen. Es sind dies nichts als Exclamationen, eines bösen Gewissens und jener Sorte von Leuten, die, während sie andere anfallen, um Hülfe schreien. (Wirklich nichts weiter? Derartige Beispiele kennzeichnen trefflich die Stimmung! D. R.) — Die auf der zwölften Generalzollkonferenz beantragten Tariferhöhungen, insonderheit die projektirte Erhöhung der Tabaksteuer wird hier im Sinne eines bedeutenden Fortschritts auf der Bahn der östreichisch-deutschen Zolleinigung aufgefaßt (darin hat wohl bis jetzt kein Unbefangener gezweifelt! D. Red.), dieses Lieblingsgedankens unseres Finanzministers, der bereits im Jahre 1850 eine darauf bezügliche Denkschrift, für die Bundesversammlung in Frankfurt a. M. bestimmt, verfaßte, und seitdem diesen für Mitteleuropa und seine kommerzielle Bedeutung fruchtreichen Gedanken mit der ihm eigenen Konsequenz verfolgt. Je näher der zur Sammlung von Erfahrungen zwischen den beiderseitigen Zollgebieten vertragsmäßig festgesetzte Zeitraum sich seinem Ende nähert, je wichtiger muß Alles erscheinen, was als Vorbote für die in Aussicht gestellte Zolleinigung betrachtet werden kann. (B. Z.)

— [Das Finanzministerium; Naturforscherversammlung; allgemeine Versorgungsanstalt.] Die Personenveränderungen unter den höchsten Beamten unseres Finanzministeriums verdienen Beachtung. Man weiß hier, daß seit längerer Zeit angeregt waren, da der Finanzminister Frhr. v. Bruck, Behufs der Durchführung seiner großartigen Verbesserungsplane gleich bei dem Antritt seines wichtigen Amtes das dringende Bedürfniß nach neuen und jüngeren Arbeitskräften gefühlt und wiederholt ausgesprochen hatte. Der Personenwechsel ist durchgreifender Natur; drei von den jetzigen sechs Sektionschefs und fünf Ministerialräthe in diesem Ressort wurden in den Ruhestand versetzt; da ferner drei der jüngeren Ministerialräthe zu Sektionschefs avanciren und eine Ministerialrathsstelle überdies schon früher unbesetzt war, so sind jetzt neun Ministerialrathsstellen mit den betreffenden Referaten erledigt. Damit ist dem Finanzminister genügende Gelegenheit gegeben, die wichtigsten Bureau's mit den entsprechenden Männern zu besetzen und seinem Ministerium jene Kapazitäten und Fachmänner aus den moderneren Kreisen der Wissenschaft und Praxis zuzuführen, deren es (man muß dies eingestehen) vielleicht mehr als andere höhere Verwaltungszweige bedurfte. Besonders Aufsehen hat die Reaktivirung des Sektionschefs v. Kalchberg gemacht, welcher zur Zeit, als Frhr. v. Bruck vor einigen Jahren von der Leitung des Handelsministeriums zurücktrat, ohne bekannte Veranlassung pensionirt worden war. Die durch die neuen und die noch bevorstehenden Ernennungen angebahnte Umgestaltung des Finanzministeriums dürfte zugleich die kräftigste Widerlegung der Gerüchte sein, daß der Freiherr v. Bruck von den Geschäften seines Amtes zurückzutreten die Absicht hegt. — Vor einigen Tagen hat hier die erste Sitzung des Komité hiesiger Mitglieder der im September hier zusammentretenden Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte stattgefunden. Das medizinische Doktorenkollegium unserer Stadt hat als Andenken für die fremden Aerzte die Herausgabe eines Gedenkbuches beschlossen, das die Geschichte des Kollegiums und Nekrologe der bedeutendsten verstorbenen Mitglieder enthalten soll. Die getroffenen Einleitungen für die Versammlung weichen von den im vergangenen Jahre beschlossenen wenig ab. Die Einführenden und die Sekretäre der zehn Sektionen sind bereits namentlich bestimmt. Das Programm der Festlichkeiten wird in der zweiten, Anfang September stattfindenden Komitésitzung, bekannt gemacht werden. — Die Verhältnisse unserer, mit der Sparkasse vereinigten allgemeinen Versorgungsanstalt sind, auf mehrseitige Beschuldigungen, welche gegen die Gründer und die Administration gerichtet waren, und diesen zum Theil geradezu Täuschung des Publikums und unehrliche Gebahrung Schuld gaben, auf Ansuchen des Oberkurators, Ritter v. Schmerling, zum Gegenstand einer Untersuchung gemacht worden. Diese Untersuchung ist jetzt beendigt, und, wie man hört, zu Gunsten der Anstalt ausgefallen; die Nothwendigkeit einer Reorganisation dürfte freilich damit nicht beseitigt sein. Die Anstalt wird ihre Fortexistenz, ungeachtet ihres nicht unbedeutenden Stammvermögens, kaum dauernd sichern können, wenn sie nicht freiwillig in die Bahnen eintritt, welche das fortgeschrittene Bedürfniß und die Forderungen einer gesunden Wirthschaft ähnlichen Instituten vorzeichnen. Die Anstalt muß sich, anderen gleichen Zweckes gegenüber, konkurrenzfähig machen, und sie darf sie nicht, wenn sie sich darauf beschränkt, legal zu handeln. Ohne Statutenreform hat sie keine Zukunft. (Sp. Z.)

Bayern. München, 21. Juli. [Gegen Unterhandel der Juden.] Das bayerische Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat gelegentlich der oberaufsichtlichen Bescheidung eines von einem Israeliten angebrachten Gesuches um Erlaubniß zum Unterhandel mit Landesprodukten den Grundsatz ausgesprochen, daß das Schmuser- und Unterhändlergeschäft jeder Kategorie in den Begriff des Schacherhandels falle, welcher nach den Bestimmungen des Edikts vom 10. Juni 1813 den Juden nicht bewilligt werden dürfe. (B. Bl.)

Frankfurt a. M., 21. Juli. [Die Generalversammlung] des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen trat heute Vormittag zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Das Material der Berathungen bildet außer der Feststellung des Jahresberichtes und einigen Wahlen eine Reihe von Gegenständen, die bereits in der vorjährigen Generalversammlung an Kommissionen abgegeben wurden, deren Berichte nun vorliegen. Dieselben erstrecken sich u. A. auf eine Revision des Vereinsgüterreglements und des Uebereinkommens vom 1. April 1850; auf eine Redaktion der Normalbestimmungen für die Personen-, Gepäck-, Vieh- ꝛc. Beförderung; über das Freikartenreglement; die Einführung gleichmäßiger Versicherungssätze für Eisenbahnfrachtgüter; die Konstruktion eiserner Gitter- und Kettenbrücken; Imprägnirung der Schwellen; Befestigung der Schienen; Bremsvorrichtungen u. s. w. Bis Mittags 3 Uhr war man bis §. 4 der Tagesordnung gelangt und ist aus den bis dahin gefaßten Beschlüssen besonders hervorzuheben, daß das neue Vereinsgüterreglement mit allgemein gültigen Frachtbriefen von den meisten Bahnen pure, von einigen anderen unter Vorbehalt angenommen wurde. Dem Jahresbericht der geschäftsführenden Direktion (welche in den letzten zwei Jahren der Direktion der Berlin-Anhalter Eisenbahngesellschaft übertragen war), entnehmen wir, daß der Verein gegenwärtig aus 49 Verwaltungen mit 63 Bahnen besteht, worunter sich 15 Staatsbahnen befinden, und deren Gesammtlänge nicht weniger als 1488 Meilen beträgt. Zur Aufnahme in den Verein haben sich der Verwaltungsrath der Kaiserin Elisabethbahn und der Theißbahn, so wie die Direktion der Glückstadt-Elmshorner Bahn gemeldet. Nach dem Schluß der heutigen Sitzung, welcher auf besondere Einladung auch Direktionsglieder der französischen Nordbahn, der französischen Ostbahn und der schweizerischen Centralbahn beiwohnten, vereinigten sich die Mitglieder (über 80) zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle. (Fr. J.)

— 23. Juli. [Hohe Fremde in Homburg; Eisenbahn.] Der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Walewski, welcher während seiner dreiwöchentlichen Brunnenkur in Homburg zu wiederholten Malen die hiesige Stadt besuchte, hat Homburg gestern wieder verlassen und sich zur Begrüßung Ihrer Majestät der verwittweten Kaiserin von Rußland nach Wildbad begeben. Von dort aus wird der Graf unverzüglich die Rückreise nach Paris antreten, wo er am 25. d. wieder einzutreffen gedenkt. Unter den gestern in Homburg angekommenen Badegästen von Distinktion befindet sich die Frau Fürstin, von Liegnitz, Höchstwelche dort für die Dauer von vier Wochen Quartier genommen hat. — Das Projekt der Errichtung einer Verbindungsbahn zwischen unseren Bahnhöfen nach dem vom Senate und von der Bürgerrepräsentation genehmigten Plane, stößt neuerdings bei fast der gesammten Bürgerschaft auf einen so entschiedenen Widerspruch, daß die Ausführung dieses Vorhabens wieder sehr problematisch geworden ist. Um einen annähernden Begriff von dem enormen Verkehr zu erhalten, welcher gegenwärtig auf den meisten unserer Bahnen herrscht, möge die Notiz genügen, daß die Taunusbahn allein am vorgestrigen Tage über 10,000 Personen beförderte. (V. Z.)

Soden, 21. Juli. [Witterung; Frequenz.] Erst seit einigen Tagen hat das Wetter auch hier angefangen, ein wenig sich zu bessern; bisher hat es fast alle Tage in Strömen geregnet, so daß die Kurgäste seit acht Tagen das Zimmer nicht haben verlassen können und ihre einzige Wanderung von der Stube in die Küche gewesen ist. Dabei war es oft so kalt, daß man hätte einheizen mögen. Dessenungeachtet ist der Ort hier so überfüllt, daß buchstäblich kein Unterkommen zu finden ist und daß viele Reisende nach Frankfurt zurückgegangen sind, um dort zu warten, bis Wohnungen leer werden, was erst binnen 14 Tagen bis drei Wochen geschehen dürfte.

Hamburg, 22. Juli. [Meteorologisches aus dem Norden.] Die ganze Nordhälfte Germaniens, von Belgiens Seeküste bis über den Thüringer Wald hinaus, und alle skandinavischen Länder haben bereits mehr als einen halben Monat eine fast winterliche Witterung und Temperatur erfahren. Es hat gereift und gefroren im Juli 1856 in Belgien und Holland, wie in Thüringen, Sachsen und Holstein, in Schleswig, wie in Dänemark, in Norwegen, wie in Schweden, an der milderen Westküste Norwegens, wie an der Bucht von Christiania. Es hat mitten im Sommer gefroren, Eis gefroren, und der Frost ist so stark gewesen, daß das Heugras unter der Sense des Mähers rasselte, Wäsche steif auf der Bleiche lag, grüne Saatfelder gebräunt wurden, viele Kartoffeln und Hülsenfrüchte theils erfroren, theils großen Schaden litten, und man in Norwegen genöthigt war, wie im Winter einzuheizen. Die Kälte kam aus Skandinavien, wo sie acht Tage früher eintrat, als bei uns, aber die Sturm- und Regenzeit Norddeutschlands, die von Johannis ununterbrochen bis 14 Tage in den Juli hineingedauert, war eben so abnorm, wie die Fröste. Wir haben, heißt es aus Christianssund, vom 28. Juni (Westküste Norwegens, reichlich 63° N. B.), bisher so gut wie keinen Sommer gehabt, und es sieht wahrlich danach aus, daß wir keinen bekommen. In dieser Woche haben wir einen orkanartigen Sturm aus Südwest gehabt mit Regen und Hagelschlag. Und aus Kongswinger (Ostseite Norwegens am Glommen, $60\frac{1}{2}$°) lautet es vom 3. Juli: Es ist Mittsommer, aber Apriltemperatur. Ueber 14 Tage lang haben wir unaufhörlich kalten Sturm gehabt, und in den höher gelegenen Strecken fiel in der vergangenen Woche Schnee. Einzelne Regenschauer haben bei dem verheerenden Winde nichts gewirkt, mit Acker und Wiese sieht es traurig aus. Die Saat ist an manchen Stellen ausgegangen, und die Wiesen liegen verkommen vor Kälte und Dürre. Futtermangel ist unausbleiblich, die Grasgänge fristen nur dem Vieh das Leben, Milchmangel allenthalben, die Korn- und Kartoffelvorräthe sind zu Ende, und Einkauf von weiterher geht täglich vor sich in Karawanen zu hohen Preisen. Die Arbeiterklasse leidet ungeachtet des hohen Tagelohns, da Mehl und Korn in kleineren Partien, worauf sie ihre Einkäufe beschränken muß, oft fehlt. Endlich aus Aalesund vom 28. Juni: In dieser ganzen Woche (also von vor Johannis an) haben wir eine für diese Jahreszeit ungewöhnlich böse Witterung gehabt, Sturm und Regen jeden Tag, als wären wir im Oktober und November. Große Eisfelder und Eisberge treiben noch jetzt in der Gegend der Neufundländer Bänke mit weitverbreitender Kälte. Was Schweden betrifft, so erfror in der Nacht zum 25. Juni zu Oestersund (Inlandstadt $63\frac{1}{4}$°) an manchen Orten das Kartoffelkraut, und seitdem bis zum 2. d. (nach den letzten Nachrichten) herrschte regnerische und kalte Witterung. Man fürchtet sehr für die Ernte. Am letzten Mai-Sommertag (Johannis) froren auf der Insel Gottland mehrere Schafe draußen auf dem Felde todt. Zu dieser merkwürdigen Witterungsperiode in der ganzen Nordhälfte Europa's giebt es in den Annalen der Meteorologie schwerlich ein Seitenstück. (A. Z.)

Oldenburg, 20. Juli. [Die Sonntagsordnung.] In Betreff unserer in neuerer Zeit erlassenen Sonn- und Festtagsordnung sind die Ansichten der evangelischen Geistlichen je nach dem verschiedenen Standpunkte derselben getheilt. Einige hätten zur Einführung einer besseren Heiligung der kirchlichen Feiertage ein strengeres staatliches Gesetz gewünscht, andere sind mit dem erlassenen Gesetze zufrieden, und weisen die weitere Förderung des Zweckes der Kirche als ihre Aufgabe zu. Was die katholische Geistlichkeit anbelangt, so sind die bisherigen betreffenden kirchlichen Vorschriften durch jenes Strafgesetz bei weitem nicht sanktionirt worden. Eben deshalb hat vor einigen Tagen die katholisch-geistliche Oberbehörde zur Beseitigung etwaiger Mißverständnisse durch einen allgemeinen Erlaß darauf aufmerksam gemacht, daß durch jenes Gesetz den kirchlichen Vorschriften kein Abbruch geschehe, letztere vielmehr nach wie vor zu befolgen seien. Im Uebrigen findet das Gesetz ziemlich allgemeinen Beifall, weil es nur Bestimmungen enthält, die vollständig durch-

führbar sind und den Sitten und Gewohnheiten des Volkes nicht allzusehr entgegentreten. Es beruht auf dem einfachen Gedanken, daß der Staat den christlichen Religionsgenossenschaften Schutz und Achtung ihrer Religionsübung schuldig sei, und verbietet deshalb nicht nur jede unmittelbare Störung des Gottesdienstes, sondern auch diejenigen Handlungen, welche durch gänzliche Nichtbeachtung der gottesdienstlichen Feier eine mittelbare Verletzung und Störung der religiösen Gefühle der großen Mehrzahl enthalten. Daher sind während der Stunden des christlichen Hauptgottesdienstes, aber auch nur während dieser Zeit, die Feldarbeiten, der offene Handel und die Wirthshausvergnügungen untersagt. Wir hatten bisher viel strengere alte Sabbathsverordnungen, die aber so lange zur Plage wurden, bis sich am Ende Niemand mehr daran kehrte und sie durch Nichtanwendung vollständig außer Kraft geriethen. (W. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 22. Juli. [Pensionirung der Bischöfe.] Es war schon zu fürchten, daß die diesjährige Parlamentssession kläglich, wie der Rhein im Sande, verlaufen werde. Die letzten Paradestücke, die Debatte über Italien und der irische Streit, wurden uninteressant; ersterer, weil sie ja doch nur Worte, nichts als Worte enthielt, letzterer, weil die Freisprechung des peinlich Angeklagten einstimmig erfolgte. Da erbarmt sich die Regierung über das hör- und leselustige Publikum und bringt in der Bill über die Pensionirung der Bischöfe von London und Durham einen parlamentarischen Erisapfel ersten Größe auf den Markt. Wer die Engländer kennt, weiß, daß eine Bischofshetze für das heutige Publikum das ist, was für die Leute des merry old England eine Bärenhetze war. Die Commons, so viel sie sonst von den eigentlichen Gemeinen, die sie vertreten, abweichen mögen, sind hierin wenigstens treue Repräsentanten John Bulls, und sicherlich wird die Ankunft der gegenwärtig noch im Oberhause schwebenden Bill im Unterhause den Anlaß zu einer der „reichsten" Debatten der Session geben. Es steckt in der Masse auch der hochkirchlichen Bevölkerung Englands ein starkes Stück anti-episkopalischer Gesinnung, die vielleicht aus den Zeiten des alten Noll und seiner Rundköpfe datirt. Gewiß ist, daß seitdem das englische Episkopat wenig gethan hat, sich unter dem Volke Sympathien zu erwerben. Lange Zeit wurden nur Philologen oder Prinzen-Hofmeister auf die Bischofsbank gesetzt, und das sicherste Mittel, die „wollenen Aermel" des bischöflichen Ornates zu erlangen, war die Herausgabe einer griechischen Tragödie oder eines dicken Buches über eine griechische Partikel. Solche Leute verstanden es natürlich nicht, sei es im Parlamente oder in ihrer Amtsführung, sich nützlich zu machen, und das Volk sah große Gehalte ohne die geringste Gegenleistung einnehmen. Da die Bischofssitze in Land dotirt waren, so stiegen im Laufe der Zeit die Einnahmen ins Ungeheure, bis man endlich am Schlusse der dreißiger Jahre angefangen hat, die Bischöfe einigermaßen in ihren Gehalten zu fixiren und den Ueberschuß im Interesse der Kirche zu verwenden. Die Ecclesiastical Commissioners haben diese schweren Verhandlungen mit den Bischöfen durchzumachen gehabt und sind, wie man sagt, sehr häufig dabei übers Ohr gehauen worden. Die Bischöfe brachten auch dadurch die öffentliche Stimmung fortwährend gegen sich in Harnisch, daß sie bei Stellenbesetzungen einzig nach den Regeln des Nepotismus zu gehen pflegten. Im Unterhause war gewöhnlich jedes Jahr ein bischöflicher Skandal los. Sir Benjamin Hall und besonders Horsman hatten sich diesen Gegenstand zur Spezialität gemacht. Von diesen beiden Koryphäen werden wir dieses Mal wohl nichts zu hören bekommen. Sie sitzen jetzt auf der Ministerbank und müssen das Geschäft zwischen Charles James von London und der Regierung stillschweigend gutheißen. Aber an lauten und überlauten Stimmen wird es deshalb doch nicht fehlen. Das Neueste an der Sache ist, daß der Bischof von London, der anerkennt, daß er dienstunfähig ist, doch seine Position so formt: „Wenn Ihr mir 6000 Pfd. Sterl. jährlich (statt praeter propter 20,000) gebt, resignire ich, sonst resignire ich nicht." Schon im Oberhause fielen einige unangenehme Reden über diese Einzelmaaßregel, während eine durchgreifende Untersuchung und Festsetzung nöthig ist; aber bei den Gemeinen wird es noch ganz anders hergehen, und der gutmüthige Lord Denman (auch leider nur ein Sohn seines Vaters) ist kein schlechter Prophet, wenn er sich gegen die Bill erklärt, „weil sie an einem andern Orte zu den schmerzlichsten und peinlichsten Bemerkungen über die hochwürdige Bischofsbank Anlaß geben werde".

— [Heeresverwaltung; der Konflikt zu Aldershott.] In dem gegenwärtigen Augenblicke, wo der Posten des Oberbefehlshabers des Heeres aus den Händen Viscount Hardinge's in die des Herzogs von Cambridge übergegangen ist, mag es nicht unpassend sein, einen kurzen Rückblick auf die Verwaltung dieses Departements während der letzten 70 Jahre zu werfen. Es ist einigermaßen auffallend, daß der Titel „Oberbefehlshaber" (Commander-in-Chief) nicht eher vorkommt, als im Jahre 1795, wo der Herzog von York zu dieser Würde erhoben ward, und auch in Bezug auf seine Beförderung hieß es in der amtlichen London Gazette nur, er sei zum „Feldmarschall der Streitkräfte Ihrer Majestät ernannt worden." Dieser Titel jedoch kam bald nachher von selbst außer Brauch und ward durch die dem Ohre des Engländers jetzt so geläufige Bezeichnung „Commander-in-Chief" ersetzt. Vor dem Jahre 1795 war das Generalkommando in den Händen des Generaladjutanten. Diesen Posten bekleidete bis 1781 Generallieutenant William Amherst, ein jüngerer Bruder des ersten Lords Amherst, und nach seinem Tode Generallieutenant Sir William Faucet. Der Herzog von York stand vom Februar 1795 bis zum Frühling 1809 an der Spitze des Heeres. Sein Nachfolger war der verstorbene General Sir D. Dundas, welcher sein hohes Amt jedoch nur bis zum Jahre 1811 bekleidete, wo der Prinz von Wales kurze Zeit, nachdem er die Regentschaft angetreten, seinen Bruder, der beim Heere stets beliebt gewesen, wieder in seine alte Stellung einsetzte, in welcher er auch ohne Unterbrechung bis zu seinem im Januar 1827 erfolgten Tode verblieb. Zum Nachfolger Sr. K. Hoheit ernannte Lord Liverpool den Herzog von Wellington, was natürlich Niemanden befremden konnte. Als der Herzog jedoch im Februar des folgenden Jahres Premier wurde, legte er das Kommando in die Hände Lord Hill's nieder, der es bis einige Monate vor seinem Tode im Jahre 1842 führte. Von da an übernahm der Herzog von Wellington wiederum die Kommandantur und hatte diesen Posten inne bis zu seinem am 14. Septbr. 1852 erfolgten Tode. Lord Hardinge, damals Generalfeldzeugmeister (Master of the Ordnance) ward sein Nachfolger und trat bekanntlich erst in der vorigen Woche zurück. — Der „Observer" beschwert sich darüber, daß man wegen der Geheimthuerei der Militärbehörden, welche die „Zeitungs-Scribenten" mit souveräner Verachtung behandelten (und so etwas geschieht im „freien England" — was ist da anderswo zu erwarten; d. R.), nicht recht dahinter kommen könne, welchen Verlauf und welche Folgen die Schlägerei zwischen Deutschen und Engländern zu Aldershott gehabt habe. Doch scheint es sehr wild hergegangen zu sein. Wenigstens erzählte ein Zuschauer des Kampfes dem genannten Blatte, die Affaire sei, wenn man vom Feuer absehe, geradezu eine zweite Schlacht bei Inkerman gewesen. Die Gegner der Deutschen waren hauptsächlich Irländer, und die Leute fühlten sich so wohlig, wie die Fische im Wasser; denn seit den großen Jahrmärkten zu Donnybrook, in ihrer schönen grünen Heimath, hatten sie keine solche herrlichen Händel erlebt.

—th. [Die Wesleyanische Missionsgesellschaft] hatte nach ihrem Jahresberichte für 1855 auf ihren verschiedenen, die ganze Erde umfassenden Arbeitsfeldern 534 Missionäre und 180 Katechisten, welche 111,655 aufgenommenen und 7440 in Prüfung befindlichen Gemeindemitgliedern vorstanden und in den Tagesschulen 47,540 Schüler unterrichteten.

— [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung richtete der Earl von Malmesbury an den Earl von Clarendon die Frage, ob es wahr sei, daß die Festungen Reni und Ismail von den Russen geschleift worden seien, ob die Errichtung anderer Festungen an der Donau bevorstehe und wann die Ankunft des neuen russischen Gesandten in England zu erwarten sei. Der Earl von Clarendon: Was die Festungen Ismail und Reni angeht, so vermag ich nicht genau anzugeben, was mit diesen Donauforts geschehen ist, da die Kommissare mit anderen Geschäften zu thun gehabt haben und nicht im Stande gewesen sind, diesen Festungen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ich habe heute früh aus St. Petersburg die Mittheilung erhalten, daß man dort in Bezug auf diesen Gegenstand nichts erfahren hatte. Doch bezweifle ich nicht, daß diese Festungen wirklich geschleift worden sind, und ich finde dieses Benehmen von Seiten der russischen Regierung sehr sonderbar. Hinsichtlich der Art, wie diese Festungen abgegeben werden sollten, ward nichts Bestimmtes festgesetzt. Ich würde es beinahe für eine Beleidigung halten, Erklärungen darüber zu verlangen, wie etwas ausgeführt werden solle, hinsichtlich dessen keine Meinungsverschiedenheit obwaltete. Soviel ich weiß, sagt die russische Regierung, sie habe das Recht gehabt, vor der genauen Festsetzung der Grenze, und ehe der Landstrich den Verbündeten übergeben würde, die Donaufestungen in derselben Weise zu schleifen, wie die Verbündeten Sebastopol geschleift hätten. Allein da ist denn doch ein bedeutender Unterschied zu machen. Seit Unterzeichnung des Friedens haben die Verbündeten nichts zerstört und überhaupt keine aggressive Handlung begangen, wohingegen die Schleifung der erwähnten Festungen nach Unterzeichnung des Friedens stattgefunden hat. Wir hätten, da wir im Besitze von Eupatoria, Kinburn und Kertsch waren, zur Vergeltung die öffentlichen Bauten an jenen Orten zerstören können, unterließen dies jedoch, da wir es nach Unterzeichnung des Friedens für unehrenhaft hielten. Deshalb behaupten wir auch, daß Rußland kein Recht hatte, die Donaufestungen zu schleifen. Das, Mylords, ist die Ansicht der Regierung Ihrer Majestät über diesen Gegenstand. Es giebt eine andere Festung, welche mein edler Freund nicht erwähnt hat, Kars nämlich, und in Bezug auf diese habe ich Erkundigungen bei der russischen Regierung eingezogen. Die Antwort, welche ich erhielt, lautete dahin, daß gleich nach Unterzeichnung des Friedens der kaiserliche Befehl dorthin gesandt worden sei, nichts daselbst zu zerstören. Vor Eintreffen dieses Befehles waren jedoch, so viel ich weiß, einige der Festungswerke bereits zerstört. Von dem Zeitpunkte an, wo der Befehl anlangte, ward das Vernichtungswerk natürlich eingestellt. Es ist behauptet worden, in dem an die Moldau abgetretenen Gebiete seien gewisse Kronländereien verkauft worden. Auf meine deshalb eingezogenen Erkundigungen habe ich die Antwort erhalten, daß ein solcher Verkauf allerdings im Werke war, daß die russischen Behörden demselben jedoch Einhalt gethan haben. Die russische Regierung hat so unumwunden, wie möglich, erklärt, sie werde alles, was sich auf die Friedensbedingungen beziehe, so redlich, wie möglich, ausführen, und ich kann nur die Hoffnung ausdrücken, daß in Zukunft nichts vorfallen wird, was geeignet wäre, das Wohlwollen zu trüben, auf welches der Friede gegründet ist. Was die Ankunft des russischen Gesandten in London angeht, so habe ich zu bemerken, daß die durch Herrn von Brunnow erhaltene letzte Mittheilung die amtliche Anzeige enthält, Graf Chreptowitsch sei zum Gesandten am Hofe von St. James ernannt, und dem Verzuge liege durchaus kein Mangel an Achtung gegen Ihre Majestät zu Grunde. Wie ich höre, dürfen wir den russischen Gesandten Ende des Monats erwarten, und daß er bisher noch nicht eingetroffen ist, wird als Ergebniß unvermeidlicher Ursachen dargestellt. Der Earl von Ellenborough bezeichnet es als eine unverantwortliche Nachlässigkeit, daß man es verabsäumt habe, in den Friedensvertrag Bestimmungen zum Schutze der Festungen Ismail und Reni aufzunehmen. In gleichem Sinne spricht sich der Earl von Derby aus, welcher zudem fragt, ob Lord Clarendon in Bezug auf Ismail und Reni von der russischen Regierung ähnliche Zusicherungen erhalten habe, wie in Bezug auf Kars. Der Earl v. Clarendon erinnert daran, daß bei Abtretung des betreffenden Gebietstheiles die beiden Festungen gar nicht besonders in Anschlag gebracht worden seien, und daß dieselben auch nicht den wichtigsten Theil jenes Landstriches bildeten. Der Hauptzweck sei der gewesen, Rußland von der Donau fern zu halten, und diesen Zweck habe man erreicht. Eine entscheidende Antwort über die Festungen Ismail und Reni habe er von der russischen Regierung nicht erhalten.

— [Das Komité über den Sundzoll] hält heute seine letzte Sitzung, um den Bericht zu genehmigen. Es hat sich seinem Auftrage gemäß nicht mit der Berechtigung des Sundzolls beschäftigt, sondern nur mit seinen Wirkungen auf den englischen Handel und mit der geeignetsten Weise ihn zu beseitigen. Der Bericht wird sich entschieden für die Aufhebung des Zolles aussprechen und zwar am Sunde sowohl als auf der Lübecker Eisenbahn. Ueber die Art und Weise der Ablösung dagegen sind die Zeugen und Sachverständigen nicht einverstanden. Einige wollen, daß die Ablösungssumme von der Staatskasse, andere, daß sie von dem betheiligten Handelsstande getragen werde. Der letztere Vorschlag wird schwerlich angenommen werden, da er wie ein Differenzzoll auf Hanf und Talg zu Gunsten Indiens und der Laplataländer gegen Rußland wirken würde. Von allen Seiten wird eine schleunige Erledigung der Sache gewünscht, da eine Verständigung zwischen Dänemark und den Vereinigten Staaten allein der amerikanischen Rhederei einen großen Vortheil über die englische geben würde.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. [Die Fusion; Graf Walewski.] In der orleanistischen, fusionistischen und legitimistischen Welt herrscht eine außerordentlich große Aufregung. Der Brief des Grafen von Paris hat die Gemüther der beiden Parteien gegen einander gebracht. Man kann die Existenz des Briefes nicht mehr leugnen; dessen Folgen sind zu klar. Die Fusionisten wollen entschieden mit der Herzogin von Orleans brechen und werden in diesem Entschlusse durch die Oheime des Grafen von Paris bestärkt. Die Antifusionisten dagegen sprechen sich sehr erfreut aus und erwarten von dem Briefe und von der Haltung des Grafen von Paris das Beste. Sie beabsichtigen auch, die Herzogin von Orleans für die Bouderie der Fusionisten zu entschädigen, und es werden im Laufe dieses Sommers zahlreiche Huldigungsreisen aus ihrem Lager nach Deutschland zur Herzogin vorgenommen werden. Herr Thiers wird das Signal geben und mit großer Ostentation sich nach Eisenach verfügen. — Graf Walewski wird, wie man sagt, erst am 5. August wieder in Paris eintreffen. Er will von Homburg aus noch eine Rundreise durch Deutschland unternehmen.

— [Verhaftungen.] In einer Gemeinde des Kantons Argenteuil (bei Paris) hat die Polizei eine geheime Pulverfabrik entdeckt. Bei der Haussuchung fand man mehrere Packete Pulver, eine Quantität Salpeter, Schwefel, gestoßene Kohle, zur Pulverfabrikation zubereitet. Die Eigenthümer wurden verhaftet und zur Verfügung der Gerichte gestellt. Auch in den Arbeiter-Faubourg's, wo seit einigen Tagen große Aufregung herrscht, haben gestern und heute große Verhaftungen stattgefunden.

— [Die spanische Frage; das brüsseler Jubiläum.] Die spanischen Journale melden zwar, daß der Zustand befriedigend sei, sie stützen die Hoffnung, daß O'Donnell's Regiment gesichert sei, sie beseitigen die Befürchtung, daß Aragonien seinen Widerstand verstärken und fortsetzen werde, — aber die Journale von Madrid werden von O'Donnell diktirt. Die Regierung soll andere Nachrichten haben, weniger trostreiche, und selbst die Darstellungen der Madrider Blätter lassen zwischen den Zeilen lesen, daß das Morgenroth der Ordnung, das sie verkünden, noch nicht aufgehen will. Saragossa soll ziemlich beruhigt sein, versichern diese Blätter, Falcon hat sich an die Spitze gestellt, aber die Garnison hat sich noch nicht ausgesprochen. Und dennoch werden massenhafte Streitkräfte aufgeboten, so massenhaft sie der Regierung zu Gebote stehen, um den eisernen Platz zu berennen. Navarra, Burgos und die baskischen Provinzen werden von Truppen entleert, um Saragossa zu nehmen, und was werden Navarra, Burgos und die baskischen Provinzen beginnen, wenn sie von den Truppen entleert sind? Inzwischen verbleibt Louis Napoleon noch in Plombières. In scheinbarer Muße und Sorglosigkeit beschäftigt er sich mit den Plänen zur Verhütung künftiger Ueberschwemmungen, und die Frage der Intervention bleibt noch immer schwebend, bis die Ereignisse selber sie beantworten werden. — Mit einem seltsamen Interesse folgt man hier den Festlichkeiten, die in Brüssel vor sich gehen. Der naive, selbstselige Konstitutionalismus dieses Landes feiert, wie die Pessimisten sagen, son dernier repas, und es giebt nicht wenige, die in dem forcirten (?) Pathos der belgischen Jubelfeier selbst das Bewußtsein erkennen wollen, daß es in der That die Henkermahlzeit sei (?), an welcher der Konstitutionalismus sich so gütlich thut. (So die „B. B. Z."; und daran darf man wohl kaum zweifeln, daß diese Ansichten gewissen lebhaften Wünschen von gewisser Seite her sehr entsprechen. D. Red.)

Belgien.

Brüssel, 22. Juli. [Begnadigungen; Preisvertheilung.] Der König hat auf den Antrag des Justizministers durch Dekret vom 21. Juli 704 Verurtheilte begnadigt; 272 derselben hatten ihre Strafe noch gar nicht angetreten. Unter den Begnadigten befindet sich auch Hr. Esselens, der letzte wegen politischer Vergehen, von der Geschichte des Prado her, noch Verhaftete. — Heute Morgen um 10 Uhr wurden die Preise für die französischen und vlämischen Gedichte vertheilt, worauf um 12 Uhr die Revue über Armee und Bürgergarde stattfand. Der König erschien in Generalsuniform mit dem großen Bande des Leopoldordens, der Herzog von Sachsen-Koburg in der Uniform seines preuß. Kürassier-Regiments, Prinz Georg von Sachsen erschien als Major der sächsischen Jäger, die belgischen Prinzen je nach ihrem Range in der belgischen Armee. Ein glänzender Generalstab begleitete den König. Die Herzogin von Brabant und die Prinzessin Charlotte sahen vom Balkon des Palastes zu.

Schweiz.

Neuenburg, 13. Juli. [Zustände.] Mit großer Freude haben wir in den Zeitungen die Nachricht gelesen, daß Se. Majestät der König von Preußen im Herbst nach Hohenzollern kommen will, also wieder, wie im Jahre 1841, in die Nähe seines Fürstenthums am Lac de Neufchatel. Wahrscheinlich wird, wie damals, auch jetzt wieder eine Deputation von Notablen Se. Majestät auf der Stammburg seiner Ahnen ehrfurchtsvoll begrüßen, und das kann mit um so größerer Freude geschehen, als die Zustände sich hier im Allgemeinen gebessert haben, — unsere strengsten Royalisten sagen zwar nie anders, als daß sie „etwas weniger schlecht" sind wie früher. Mag die Ausdrucksweise dafür auch eine verschiedene sein, die Sache selbst ist darum nicht weniger wahr. Der Radikalismus hat den vollständigsten Schiffbruch gelitten, und zwar dadurch, daß er für einige Zeit den Sieg errungen. Er hat sich in seinen eigenen Thaten zu Grabe getragen und in seinen Repräsentanten selbst so gründlich ruinirt, daß seine Verfechter sogar daran verzweifeln, das durch Ueberraschung geraubte Staatsruder noch lange zu führen. Die Anfangs von ihnen geblendeten Massen haben die Herren genügend kennen gelernt, seitdem sie in demselben Saale tagen, berathen und entscheiden, wo einst der General von Zastrow im Namen Friedrichs des Großen nach unseren alten Gesetzen und Herkommen regierte. Trotz allen Sträubens der Estaminetpolitiker in Locle und La chaux de fond sind nach und nach alle bedeutenden Plätze der Verwaltung (in sofern sie von Wahlen abhängen) mit Royalisten, oder wenigstens Conservativen, jedenfalls aber nicht mit blinden Anhängern der Herren Piaget u. Comp. besetzt, und nach einem Jahre, wo das Reich des Herrn Piaget nach seiner eigenen Konstitution zu Ende geht, werden wir auch ihn los werden. Es läßt sich zwar voraus sehen, daß die Demokraten alles Mögliche anwenden werden, um ihn in seiner usurpirten Herrschaft zu erhalten; aber die neuesten Zwistigkeiten in jener Partei haben bewiesen, daß sie nicht mehr so zusammenhält wie früher, und daß die Zeit der Vergeltung nahe ist. Die Gewalthaber fühlen, daß sie bereits allen Boden unter den Füßen verloren haben, und die Bevölkerung spricht es wenigstens ganz offen aus, daß diese Leute ihr Vertrauen verloren haben. Wenn alle Welt erst über die Prinzipien so einig wäre, wie man es über die Personen ist, so wäre längst eine andere Ordnung der Dinge eingetreten, die aber in der That und nach der jetzigen Lage am besten auf nicht gewaltsamem Wege, erreicht werden muß. Man weiß hier sehr wohl, daß der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel während der Friedenskonferenzen in Paris die Angelegenheit Neufchatels zur Sprache gebracht hat, aber allerdings wie ein wirklicher Staatsmann bei den rechten Personen und in der rechten Weise, — nicht wie der Graf Cavour, der in diesem Augenblick schon deutlich genug fühlen mag, wie wenig er selbst seinem Zweck gedient hat, als er dem abgetriebenen Pferde des europäischen Liberalismus einen neuen Spornstreich gab. Und was man hier in Neufchatel weiß, weiß man in Bern noch viel besser, und es darf sie daher nicht wundern, daß der „Bund" in neuester Zeit die „question neufchateloise" wieder besprochen, natürlich im abweisendsten Sinne für Preußen, aber doch immer so, daß man der versuchten Abweisung die innere Angst ansieht, es könnte bei Gelegenheit wohl auch einmal anders mit dieser Frage werden. Irgend ein Weinreisender hat sich neulich in Bern den Spaß gemacht, an der table d'hôte den Spaß zu erzählen: „Preußen stehe mit dem Staatsoberhaupt der Franzosen in Unterhandlung wegen eines Täusches, der zwischen der Souveränetät des Fürstenthums Neufchatel und einer gleich großen Landstrecke in der Gegend von Malmedy stattfinden solle," und machte das Ding wahrscheinlich durch das Beispiel des von Oldenburg abgetretenen Terrains für einen Kriegshafen am Jahdebusen. Auf die Art würde der frühere Bewohner von Arenenberg Mitglied der Eidgenossenschaft als Souverän eines ganzen Kantons werden. Sie glauben gar nicht, welche lange Gesichter die Gesellschaft bei dieser außerordentlichen Neuigkeit machte. Sie wurde auf das Eifrigste commentirt und machte am Abend die Runde durch alle Kaffee's. Daß sie den glühenden Republikanern gar nicht unwahrscheinlich erschien, beweist Ihnen nur, wie hier legitime Rechte als eine affaire de commerce et de profit betrachtet werden. (N. P. Z.)

Italien.

Turin, 18. Juli. [Zustände.] Die „Italienische Korrespondenz" zeigt die Zulassung Sardiniens zu der Kommission an, welche mit der

Untersuchung des jetzigen Zustandes der Donaufürstenthümer beauftragt ist, um Vorschläge über die Basis ihrer zukünftigen Organisation zu machen. Aus allen Winkeln Italiens hört man von nichts als von Räubereien und Mordthaten, wie sie der in dieser Beziehung doch klassische Boden selten aufzuweisen hat. In der Romagna streift Pescatore's großer Schüler Lazzarini, der in der Umgegend von Fano mit etlichen 20 Personen seiner Bande die Diligence anhielt und derselben und den Passagieren 8000 Thlr. abnahm. Kleinere Ortschaften werden buchstäblich gebrandschatzt. So mußte die vier Meilen von Forli gelegene Gemeinde Terra del Sole 2000 Thlr. erlegen. In der Lombardei tauchen ebenfalls Banden auf. Die letzte Woche wurde der Eilwagen, der von Mantua nach Mailand fährt, eine Stunde von Cremona von 12 bis 14 Räubern angehalten und alles Geldes und Geldeswerthes beraubt. In der Gegend von Brescia streift Stringhini's Bande, welche kürzlich einem Herrn Pastore von Castiglione 8000 Franken abpreßte. Hier in Turin genießen wir wöchentlich das Schauspiel, einen hängen zu sehen. So sind die Zustände in Italien. Wahrlich traurige Empfehlungen, um von dem europäischen Völkerrath den Freibrief der Emanzipation ausgestellt zu bekommen! — In der Lombardei häufen sich die Truppen, und die Grenzen gegen Piemont sind aufs strengste bewacht. — Oberst Read, Kommandant der englisch-italienischen Legion, ist von hier nach Malta abgereist, um nun definitiv die Auflösung der Legion vorzunehmen.

Spanien.

Madrid, 16. Juli. [Der Aufstand.] Das „Journal des Débats" bemerkt in der Uebersicht, welche es nach seinen Madrider Briefen vom 16. und 17. Juli giebt, daß der Aufstand vom 14. der furchtbarste von allen war, die bisher in Madrid ausbrachen, da er lange vorbereitet worden. Den Truppen O'Donnell's wurde Schritt für Schritt das Terrain streitig gemacht, bis die Abtheilung der Aufständischen, die im Ministerium des Innern ihren Hauptsitz hatte, die weiße Flagge aufpflanzte. Jetzt entstand Mißtrauen unter den Insurgenten selbst, und man schrie über Verrath. Die Verluste der Truppen sind sehr bedeutend. Ein Bataillon der Jäger von Madrid, die nach dem Muster der Jäger von Vincennes organisirt wurden, hat über 150 Todte und Verwundete; der Oberst des Regiments und der Bataillonskommandant sind gefallen. Die Verluste der Insurgenten sind gleichfalls sehr bedeutend, da die Truppen keinen Pardon gaben. Auf beiden Seiten wurde mit Kanonen gestritten. Der Kampf dauerte 48 volle Stunden, bei Nacht wie bei Tage; er begann am Nachmittage des 14. und währte bis zum Abend des 16. Juli. — Von den oben schon erwähnten Proklamationen theilen wir Folgendes mit: In dem Erlaß, worin der neue Civilgouverneur der Hauptstadt, J. Manuel Alonso Martinez, am 14. Juli die Bewohner auffordert, der neuen Regierung ihre Unterstützung zu gewähren, heißt es unter Anderem: „Madrider, zeigt Europa, daß die Hauptstadt der spanischen Monarchie zu civilisirt ist, um Thaten des Vandalismus zu dulden. Es ist eines freien und civilisirten Volkes nicht würdig, zuzugeben, daß die Autorität mißkannt, die Gesetze mit Füßen getreten, das Eigenthum, die Sicherheit und die ehrwürdigen Institutionen angegriffen werden, auf denen immer die menschlichen Gesellschaften beruht haben und beruhen. Es ist nothwendig, der dumpfen Gährung, welche die Eingeweide des Landes aufregt, ein Ende zu machen und die Beängstigung zu zerstreuen, die sich in Folge der jüngsten, bedauernswürdigen Ereignisse durch alle Klassen des Volkes verbreitet hat. Ein Volk kann eben so wenig lange in dem Zustande der Schwankung und des Umsturzes leben, wie der rüstigste Mann in Krämpfen und Fieber." Am Schlusse verspricht er, sein Amt mit Mäßigung und Milde zu verwalten, doch werde er ohne Schonung gegen die Urheber von Unordnungen und anarchischen Bewegungen verfahren. Strenge Unterdrückung und Strafe erwarte alle die, welche die konstitutionelle Autorität der Königin verkennen oder auf irgend eine Weise den Gesetzen den Gehorsam versagen.

Der „Messager de Bayonne" theilt folgende Einzelheiten über den Tod des Stierkämpfers Pucheta und seinen Antheil am Kampfe vom 16. Juli mit: „Um 11 Uhr befand sich die Truppe Pucheta's am Platze Santa Cruz, wo sie ein lebhaftes Feuer unterhielt. Um 1 Uhr war der Kampfplatz in den Straßen Olive, Jacometrezo und Cebada. Auf allen diesen Punkten befand sich Pucheta mit seinen Leuten. Um 4 Uhr war Pucheta nach dem Platze von Cebada zurückgedrängt worden und im Augenblicke erkannt, als er seinen Rückzug über die Brücke von Toledo antreten wollte. Von den Soldaten verhaftet, wurde er sofort nach dem Platze Cebada geschleppt und dort ohne allen Prozeß erschossen. Er fiel auf dem nämlichen Platze, wo er vor zwei Jahren den berühmten Francisco Chico, seinen würdigen Kollegen, hatte erschießen lassen. Pucheta's Leichnam wurde sodann von den Soldaten auf einem Karren durch die Stadt geschleppt. — Das „Pays" theilt folgende Einzelheiten mit, die nicht ohne Interesse sind: Von den zwölf Generalkapitänen, die in den Provinzen kommandiren, sind sieben durch den ausschließlichen Einfluß O'Donnell's ernannt worden; [illegible] auf die Empfehlung Espartero's ernannt und einer auf ausdrücklichen Befehl desselben. Der Letztere ist der General Falcon, der in Barcelona befehligte. Die Madrider Nationalgarde bestand aus ungefähr 30,000 Mann, von denen 20,000 bewaffnet waren und 10,000 unbewaffnet; [illegible] am Kampfe Theil genommen. [illegible] Saragossa befehligt, ein Vertrauter Espartero's, ist ein exaltirter Progressist, [illegible] der Regierung Espartero's Schwäche vorwarf. Vor sechs Monaten war er Generalkapitän von Aragon und seiner politischen Meinung wegen zurückberufen. — Ueber die Ereignisse in Barcelona theilen die halbamtlichen französischen Blätter Folgendes mit: Gegen 5 Uhr Nachmittags (am 18.) haben die Unruhen begonnen. Von der Garnison zurückgeworfen, zogen sich die Insurgenten in die westlich von der Promenade der Rambla gelegenen Viertel zurück und begannen, Barrikaden zu errichten, die jedoch von den Truppen angegriffen und genommen wurden. Die Ruhe schien am 19. Morgens wieder hergestellt zu sein. Einige Kompagnien der Nationalgarde scheinen sich jedoch den Insurgenten angeschlossen zu haben, und General Zapatero befahl die Entwaffnung der Nationalgarde; diese Maaßregel wurde ohne Widerstand ausgeführt. Um 11 Uhr, als man es am wenigsten erwartete, wurde auf dem Platze des Prado ein neuer Versuch [illegible] gemacht. [illegible] Das Feuer dauerte um 3 Uhr noch fort, jedoch mit einem bemerkenswerthen Vortheile für die Truppen. Die Insurgenten hielten nur die Terrassen einiger Häuser besetzt. Die Truppen bewiesen eine bewunderungswürdige Ergebenheit. Diese Nachrichten füllen die Lücke aus, die in den gestrigen Depeschen bestand. Man weiß, daß eine letzte Depesche (vom 19. Juli Abends) den vollständigen Sieg der Regierung ankündigt.

[Nachrichten aus den Provinzen.] Der „Patrie" entnehmen wir Folgendes: „Die Briefe, die wir aus Madrid empfangen, schildern die Lage als günstig. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten ebenfalls beruhigend. Man glaubte, daß das Kabinet eine versöhnliche Politik annehmen werde, und man hoffte, daß sich alle Männer, die für die Loyalität sind, demselben anschließen. Die Organe der Progressisten erscheinen am 17.; sie veröffentlichten [illegible] mehrere Dekrete, die einige General-Kapitäne in der Provinz absetzen. Man hatte behauptet, daß in Galizien Unruhen ausgebrochen seien. Die betreffenden Gerüchte sind falsch. Catalonien ist ebenfalls ruhig, und der Widerstand von Aragonien [illegible] nicht ernsthaft sein. Was die drei baskischen Provinzen betrifft, so [illegible] Bewegung [illegible] Diese Provinzen haben [illegible] die letzte Revolution [illegible] die ihre politischen, ökonomischen und religiösen Interessen verletzt hat. Es ist ein großes Glück für die neue Regierung, den moralischen Beistand dieser kriegerischen Provinzen zu besitzen. Der General Echague konnte deshalb auch [illegible] mit denselben nach Toledo [illegible] den Ebro marschiren, um die Bewegung von Saragossa zu überwachen. [illegible] Saragossa [illegible] 50,000 Einwohnern; ihre Bevölkerung, fast ganz kriegerisch, [illegible] Belagerung von 20 Tagen aushalten, [illegible] die Stadt von den Höhen des Torero beherrscht wird, so [illegible] bombardiren kann."

Madrid, 17. Juli. [Die Situation.] Die Dinge gehen ihren Lauf. Maueranschläge belehren die Hauptstadt Spaniens, was der Belagerungszustand sei, und zahlreiche Gruppen lesen die vielbekannte Unterweisung, [illegible] mehrere standrechtliche Hinrichtungen vorgenommen. Die Entwaffnung der Nationalgarde wird mit der größten Strenge betrieben. Die Truppen haben gemessenen Befehl, Jeden mit dem Tode zu bestrafen, der die Waffen abzuliefern sich weigert, oder bei dem solche verhehlt gefunden werden. Und die Truppen vollstrecken pünklich den Auftrag. Einer Verordnung in der offiziellen „Gazeta" zufolge, wird jeder Offizier, höheren oder niederen Ranges, der während der Tage des Kampfes bei den Rebellen gestanden, seiner Würde entsetzt und dem Kriegsgerichte unterzogen. Der Exminister Lujan, der Brigadier ist, soll sich in Haft befinden und mit Anwendung des Martialgesetzes bedroht sein. Mehrere Cortesmitglieder wurden in ihren Wohnungen gesucht, aber nicht gefunden. Besonders angelegentlich wird auf den Exminister Escosura gefahndet, der einer thätigen Theilnahme an dem Aufstande angeklagt wird; doch wie man sagt, hat der Gegner bei Zeiten das Weite gesucht. Am Hofe werden Siegesfeste gefeiert. Täglich werden im Palaste O'Donnell und andere einflußreiche Kommandanten bewirthet. Man hat seit zwei Jahren die Königin nicht so heiter gesehen, wie jetzt; die Vorgänge zu Saragossa, die Erklärungen der Stadt und des Generalkapitäns Falcon y Abellan wecken nur geringe Besorgniß. Man ist höheren Ortes überzeugt, daß die Niederlage der Hauptstadt und das unwürdige Benehmen Espartero's die Provinzen von jeder Bewegung zurückhalten werde. Besonders sicher zeigt sich O'Donnell. — Aus guter Quelle geht mir die Nachricht zu, daß die Regierung vermittelst des Telegraphen dem General Narvaez den Gesandtschaftsposten zu Paris angetragen und daß dieser den Antrag zurückgewiesen. (?) Ausgemacht scheint jedoch die Abberufung des Herrn Olozaga zu sein, obgleich es nicht unmöglich wäre, daß mit derselben bis zur Beseitigung aller Schwierigkeiten im Lande gewartet würde. — Im Publikum trägt man sich mit der Nachricht, daß der Kaiser der Franzosen der Königin Isabella Schutz und Unterstützung zugesichert für den Fall, daß der Versuch, eine feste Regierung zu gründen, gescheitert wäre. Man will wissen, daß Espartero nicht abgereist sei, sondern sich unter dem Schutze der englischen Gesandtschaft befinde (s. gestr. Zeitung). Ein Gerücht lautet dahin, daß er zu Hofe berufen worden und sich geweigert, daselbst zu erscheinen. — Es wird behauptet, daß Hr. Luzuriaga, der auf die Ministerliste während seiner Abwesenheit gesetzt wurde, seine Ernennung zurückgewiesen. (K. Z.)

Die „Independance" giebt schließlich Nachricht über folgende Ernennungen, Belohnungen und Dekrete: Der General Maria Blanco ist zum Generalkapitän von Granada ernannt. Der General Osset, jüngst zu Valencia zu dieser Würde ernannt, übernimmt die Generalkapitänschaft der baskischen Provinzen, und wird durch den General Echague ersetzt. Der General Dulce, der zugleich seinen Posten als Generaldirektor der Kavallerie behält, ist provisorisch zum Generalkapitän von Aragonien ernannt an Stelle des Generals Falcon, in Bezug auf welchen man in der „Gaceta" Folgendes liest: „In Folge eines von dem Feldmarschall Don Antonio Falcon y Abellan, Generalkapitän von Aragonien, begangenen Aktes der Unloyalität, wonach er auf die Nachricht von der Erhebung der Madrider Miliz die Autorität meiner Regierung so sehr aus den Augen setzte, daß er zu Saragossa eine Junta konstituirte und sich zum Präsidenten derselben erklärte, dekretire ich auf den Vorschlag meines Ministerrathes dessen Absetzung von jeglichem Amte und Auftrage, und Stellung unter Kriegsgericht." Dieses Dekret ist unterzeichnet von der Königin und gegengezeichnet von O'Donnell. — Der General Galiano ist zum Generalkapitän von Estremadura an Stelle des zur Disposition gestellten General Lebron ernannt.

Ein anderes Dekret besagt Folgendes: „Indem ich einen Beweis der Zufriedenheit mit der Loyalität, dem Muthe und dem Enthusiasmus, wodurch die Truppen aller Waffen zu Madrid sich ausgezeichnet haben, geben will, dekretire ich was folgt: Die verwundeten Chefs und Offiziere erhalten den unmittelbar folgenden höheren Grad. — Die Soldaten, die sich ausgezeichnet, erhalten das Maria-Isabella-Louisen-Kreuz mit einer lebenslänglichen Pension von 30 Realen per Monat; die Pension der Verwundeten wird 60 Realen monatlich und der in Folge ihrer Wunden aus dem Dienst tretenden 6 Realen täglich betragen. Ich behalte mir vor, die hervorragenden Handlungen der Generale, Chefs und Offiziere nach ihrem Verdienste zu belohnen. Die ihrem Eide treu gebliebene Miliz, die im Palais ihre Pflichten ausübte, ist in die obigen Verfügungen eingegriffen. Gegeben im Palais rc." — Der Generalkapitän von Madrid hat eine Munizipalkommission ernannt, die aus dem ersten Maire, dem Marquis Peralès, 6 Adjunkten, worunter der erste der Herzog Alba, und 21 Munizipalräthen besteht.

Der Pariser „Moniteur" enthält ein Schreiben aus Madrid vom 17. d., worin über die letzten Kämpfe am 16. Juli Nachmittags blos das schon Bekannte wiederholt wird. Es heißt sodann weiter, daß man am 17ten mit dem Abtragen der Barrikaden sich beschäftigte und daß von Madrid aus Befehle zur sofortigen Absendung von Truppen aus den baskischen Provinzen, aus Navarra und aus Catalonien nach Saragossa ergangen waren. Aus der Hauptstadt selbst waren ebenfalls Truppen nach Saragossa beordert, und man glaubte, daß Marschall Concha den Oberbefehl über die vereinigten Truppen erhalten werde. In wenigen Tagen hoffte man in Madrid Nachrichten über die vorausgesetzten Erfolge dieser Kombination zu erlangen. — Ferner berichtet der „Moniteur" aus San Sebastian vom 21. Juli, 2 Uhr Nachmittags: Santander hat sich erheben wollen, aber Alles ist dort zur Ordnung zurückgekehrt. Navarra und die nördlichen Provinzen sind ruhig. Man versichert, daß in Saragossa eine gütliche Beilegung zu erwarten ist. Die Truppen sind ohne Widerstand in Logrono eingerückt. Man entwaffnet die Nationalgarde.

Eine Depesche aus Paris vom 22. Juli in der „Indépendance Belge" lautet: „Nach den heute hier angelangten Berichten aus Madrid vom 18. Juli ist die Ruhe völlig hergestellt. Man schätzt die Zahl der während des Aufstandes kampfunfähig gewordenen Soldaten auf 300; die Nationalgarde hat mehr gelitten, und die Zahl ihrer Verluste ist größer, jedoch noch nicht bekannt. Es ist nicht wahr, daß Espartero sich in das britische Botschaftshotel flüchtete. Er ist am 18. nach Almagro abgereist. — Die dem Kredit mobilier zugeschickten 57 Millionen sind glücklich angelangt. Wachen waren während des Aufstandes in den Palasthof entsandt worden, um über dieses reiche Depot zu wachen. — Etwa 1000 Milizen haben bis jetzt ihre Waffen noch nicht abgeliefert. Der Generalkapitän hat ihnen noch den heutigen Tag zugestanden, morgen sollen die Haussuchungen beginnen. Ein heute Nachmittag in den Straßen angeschlagener Erlaß verbietet das Zusammenstehen von sechs und mehr Personen; jeder, der Waffen irgend einer Art trägt, soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Der französische Botschafter hat gestern Mittag die Königin und O'Donnell beglückwünscht."

Der „Agentur Havas" schreibt man aus Madrid vom 18. Juli: Herr Bayarri ist hier eingetroffen und hat das Marineministerium übernommen. Für das Untersekretariat des Auswärtigen nennt man den Marquis de Tabuerniga, für das Untersekretariat des Innern den Redakteur der „Epoca", Coello. — Alle Journale, die vor dem 14. hier erschienen, werden wieder ausgegeben. — In einigen Gegenden von Castilien dauern die Feuersbrünste fort. Zu Valladolid sind zahlreiche Hinrichtungen erfolgt; zu Rioseco sollen 16 Personen erschossen werden.

Die „Patrie" enthält nach Mittheilungen aus Madrid vom 18. Juli noch Folgendes: Am 17. haben zahlreiche Verhaftungen in Madrid stattgefunden. Die Meuterer sollten unter starker Bedeckung nach den Forts außerhalb Madrid gesandt werden. Unter den Verhafteten befand sich Madoz. Er sowohl wie Escosura befehligten während der Emeute ein Bataillon der Nationalgarde. Den Letzteren hatte man noch nicht aufgefunden. Ein Kriegsgericht ist beauftragt, über die Generale zu erkennen, die während des Kampfes in Madrid anwesend waren und sich nicht bei den militärischen Behörden meldeten. Man versicherte außerdem, daß viele Beamte abgesetzt werden sollen. Die Königin hat die Generale, die sich ausgezeichnet haben, bereits belohnt. Serrano ist General-Kapitän geworden, Concha (Marquis del Duero) hat das goldene Vließ, Dulce das Großkreuz des St. Ferdinand-Ordens und, so wie auch Ros de Olano, einen adeligen Titel erhalten.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 17. Juli. [Offizierversorgung; Sebastopol; aus dem Kaukasus; Industrie.] Durch einen kaiserlichen Ukas ist jetzt auch für das Schicksal aller der Offiziere Sorge getragen worden, welche bei den durch den Krieg nothwendig und mit seinem Aufhören überflüssig gewordenen Verwaltungsämtern angestellt waren. Sie haben die Wahl, in ihre früheren Stellungen, soweit diese nicht durch kais. Befehl wieder besetzt worden sind, oder zu den Regimentern zurückzukehren, und wenn sie beides nicht wollen, werden sie ein Jahr lang bei der Suite ihrer Spezialwaffen geführt, bis sich ihnen eine anderweitige, ihnen besser zusagende Stellung bietet. Auch die Civilbeamten erhalten ein Jahr hindurch ihr volles Gehalt, während welcher Zeit sie sich eine neue Stellung suchen sollen, und das Kriegsministerium wird dafür Sorge tragen, ihnen eine solche zu verschaffen. — In auswärtigen Zeitungen wurde unlängst und zum Theil nach Berichten aus den Lagern der Verbündeten in der Krimm vielerlei über die Absichten der diesseitigen Regierung, Sebastopol großartiger als je vorher aufzubauen, geschrieben. Wir glauben kaum, daß man sich mit dem Wiederaufbau der Stadt besonders beeilen wird, und es scheint sogar Alles dafür zu sprechen, daß Nikolajew für längere Zeit von überwiegender Bedeutung bleiben werde. Das Marinedepartement hat unlängst die Auktionstermine für die Lieferungen an Lebensmitteln für die Marinemannschaften des Schwarzen Meeres auf das Jahr 1857 ausgeschrieben, und es ergiebt sich aus denselben, daß für Nikolajew eine neunmal so große Quantität erforderlich ist, als für Sebastopol. Offenbar denkt man also auch für das nächste Jahr an keine bedeutende Verstärkung der dortigen Marine, und bei der im vorigen Jahr vorgenommenen Dislozirung aller Flottenequipagen durch das ganze Reich, ist wohl überhaupt für immer von ähnlichen Absichten Abstand genommen. Wenn aber Sebastopol seine Bedeutung als Hafen verliert, so ist gar nicht abzusehen, wie man dort eine Stadt von nur irgend ansehnlicher Bevölkerung schaffen wollte. — Nach den Berichten aus dem Kaukasus scheint es, als ob man auch in diesem Jahre sich an das im vorigen erprobte Verfahren, die unabhängigen Stämme zur Unterwerfung zu bringen, halten wollte. Man steht nämlich von größeren, blutigen Unternehmungen ab und verwüstet nur in den Monaten Mai bis Juli die Felder, so daß die Familien, welchen dieselben gehören, um dem Hungertode zu entgehen, genöthigt sind, zu den unterworfenen Stämmen, die unter dem Schutze der russischen Festungen leben, zu fliehen. Solche Expeditionen werden oft in sehr bedeutender Stärke, mit allen drei Waffen, unternommen und laufen zwar nie unblutig ab, kosten aber doch immer weniger Opfer, als wenn man die flüchtigen Söhne des Gebirges in ihren Schluchten und Wäldern aufsuchen und so zur Unterwerfung bringen will. — Nach den Berichten des Ministeriums des Innern beschäftigt die Baumwollenindustrie im Gouvernement Wladimir jetzt schon 150,000 Bauern, und in Twer ist neuerdings eine Baumwollenfabrik eröffnet worden, welche füglich 1400 Arbeiter beschäftigt. Für diese Industrie ist die Zufuhr der Baumwolle aus Buchara, Chiva und Persien eine Lebensbedingung, und aus den ersteren Ländern war sie in den letzten Jahren fortwährend im Steigen. Wenn auch jetzt die Unruhen im Nordosten von Persien den Handel nach Rußland augenblicklich gelähmt haben mögen, so ist dafür zu erwarten, daß er mit der Festsetzung der Russen jenseits des Aralsees Aufschwung und Sicherheit gewinnen wird.

— [Fischerei.] Aus Astrachan ist ein Bericht des Akademikers v. Baer, als Chef der nach dem Kaspischen Meere entsendeten Expedition zur Feststellung einer wissenschaftlichen Grundlage für die zukünftige Gesetzgebung hinsichtlich der Fischerei auf jenem Meere, eingegangen. Dieser Bericht giebt sehr wichtige Aufschlüsse und weiset auf die Bedeutung der zu treffenden Anordnungen in national-ökonomischer Beziehung hin. Beispielsweise ist anzuführen, daß auf den Rath des Herrn v. Baer ein Quantum von 50 Mill. Clupea caspica, identisch mit Clupea pontica, das bisher nur zu Thran versotten, jetzt eingesalzen und versandt wurde, wodurch nicht nur circa 200,000 Pud an gesunden Nahrungsmitteln gewonnen, sondern auch den bei diesem Gewerbe betheiligten Personen ein Mehrertrag von 143,000 R. S. zu Theil geworden ist.

Warschau, 21. Juli. [Feuer; Gasbeleuchtung; Bergwerke.] Nach eben eingegangenen Nachrichten ist die Stadt Rzyszczow am Dniepr durch eine Feuersbrunst fast ganz zerstört worden. Rzyszczow ist nach Kiew der bedeutendste Dnieprhafen, und im vorigen Jahre erlangte dieser Ort durch die Kriegsereignisse und die Blokade der Häfen des Schwarzen Meeres eine außerordentliche Wichtigkeit, indem er beinahe der einzige Markt für die Ackerbauprodukte der Ukraine und eines großen Theiles von Podolien wurde, so daß im Lauf weniger Monate circa eine Million Korzez Weizen durch Rzyszczow passirten. — Die Stadt Warschau wird nun nächstens auch mit Gasbeleuchtung versehen sein; der Apparat und die Röhren dazu sind bereits dort angelangt. — Seit einiger Zeit ist auf den Rzuchower Gütern im Kreise Opatow, Gouvernement Radom, 26 Werst von der Stadt Zawichost an der Weichsel und durch eine Chaussee mit diesem Ort verbunden, zur Ausbeutung der Mineralien geschritten worden, welche sich dort vorfinden und worunter namentlich Eisenerz in reichen Lagern vorkommt. Noch ganz unangebrochen aber ist das ebendaselbst vorhandene, schon im Jahre 1826 entdeckte Steinkohlenlager, welches stellenweise 28 Zoll erreicht und eine Fläche von 1,040,000 Quadrat-Liter einnimmt. Es soll diese Steinkohle von der besten Qualität sein und sich zu Hüttenarbeiten vortrefflich eignen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 25. Juli. [Polizeibericht.] Gestohlen am 23. zum 24. d. aus dem Speicher des Kaufmanns T., kl. Gerberstr. 7: 100 Pfund-Packete Apollokerzen in blauem Papier mit Signatur. Verdächtig sind zwei Schifferknechte, welche gleichzeitig dem Gerbermeister G. einen Handkahn auf der Warthe gestohlen haben. — Verloren am 23. d. Mts. auf dem Wege von der Mühlenstraße nach dem Schillinge: ein Armband von braunem Haargeflechte mit goldenem Schloß.

Pinne, 23. Juli. [Der Jahresbericht der städtischen Verwaltung.] Aus dem Hauptverwaltungsberichte über das hiesige städtische Polizei- und Kommunalwesen pro 1855 dürften folgende Nachrichten interessant sein. Die Gesammtzahl der Bevölkerung betrug pro 1855 2247 Seelen, mithin im Verhältniß zum Vorjahre wiederum 36 Seelen mehr. Dieser Bevölkerungszuwachs ist dadurch entstanden, daß seit zwei Jahren mitunter ganze Familien zugezogen sind, die hier beim derzeitigen Bau der Pinne-Brätzer Chaussee Beschäftigung fanden. Die Bevölkerung bestand aus 1163 männl. und 1084 weibl. Personen. Hiervon gehörten 526 der evang., 981 der kath. Konfession, und 740 dem Judenthum an. Von 12 Kaufleuten, 37 Handelsleuten, 16 Gast- und Schankwirthen, 7 Bäckern, 4 Fleischern, 1 Brauer, 6 steuerpflichtigen Handwerkern, 3 Windmüllern, 2 Fuhrleuten und 3 Hausirern wurden pro 1855 an Gewerbesteuer nur 544 Thlr., also 92 Thlr. weniger als im Vorjahre aufgebracht. Der Umstand, daß in Gemäßheit der Verfügung der königl. Regierung vom 10. April 1853 die bisher nur in Litt. B. besteuert gewesenen Handelsleute pro 1854 zum größten Theil nach Litt. A. zur Besteuerung gebracht, jedoch theilweise noch im Laufe des Jahres wieder nach Klasse B. versetzt und pro 1855 ganz und gar in derselben veranlagt wurden, gab zu dieser bedeutenden Steuerverminderung Veranlassung. Im Allgemeinen hebt sich der Gewerbebetrieb, namentlich bei den größeren Kaufleuten, von denen bedeutende Geschäfte gemacht werden; bei den Handwerkern dagegen ist er in Folge der Zeitverhältnisse ein mitunter sehr bedrückter. Trotzdem scheint doch die Auswanderungslust sehr abzunehmen. Es bestehen hier drei getrennte Konfessionsschulen. Die evang. Schule hat 175 Schüler, welche von zwei Lehrern unterrichtet werden. Die Einnahme und Ausgabe bei der Schulkasse beträgt laut Etat 1853/58 216 Thlr. In der kath. Schule werden von zwei Lehrern 198 Kinder unterrichtet. Die Einnahme und Ausgabe der Schulkasse pro 1853/58 beträgt laut Etat 360 Thlr. In der jüdischen Schule werden von zwei Lehrern 145 Kinder unterrichtet. Der Schulbesuch ist, vornehmlich in den evang. Schulklassen, bedeutend regelmäßiger als früher. Die strenge Durchführung der Instruktion über die Schulversäumnißstrafen hat das erfreuliche Resultat herbeigeführt, daß fast gar keine unentschuldigten Schulversäumnisse mehr vorkommen. Diebstähle kommen jetzt, bei strenger polizeilicher Aufsicht, verhätnißmäßig selten vor; vorzugsweise streng werden die Polizeiobservaten revidirt und bewacht. Es sind hier zwei Arrestlokale vorhanden, welche dem Zwecke nothdürftig entsprechen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

In dem Projekte zum Bau eines Rathhauses war man indeß auf Einrichtung zweckmäßiger Arrestlokale bedacht. Die Feuerlöschgeräthschaften sind in genügender Zahl und in stets brauchbarem Zustande vorhanden. Die Einführung einer neuen Löschordnung ist im Gange, und wird sich mit der bereits eingerichteten Laternenbeleuchtung der Gast- und Schankhäuser gut vereinbaren lassen. Für Wegebesserung ist neuerdings viel gethan worden, wodurch der Kämmereikasse natürlich erhebliche Kosten entstanden sind; wir haben jetzt nur noch zwei ungepflasterte Gassen, welche jedoch nächstens auch gepflastert werden sollen. An Stelle der früheren sehr mangelhaften Brunnen sind geschmackvolle und zweckmäßige Pumpen erbaut. Die Armendeputation besteht aus drei Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung und dem zeitigen Bürgermeister. Sie ist ermächtigt, Anweisungen an die Kämmereikasse selbständig zu erlassen. Im Jahre 1855 sind, excl. der Kosten für den Armenarzt und Medizin, 186 Thlr. als Unterstützungen für Hülfsbedürftige und arme Kranke gezahlt worden. Die Straßenbettelei wird in keinem Falle mehr geduldet, und werden sowohl Geber als Empfänger zur Strafe gezogen. (Sehr zweckmäßig, wenn es unnachsichtlich gehandhabt wird, und auch für so manche andere Orte empfehlenswerth und anwendbar. D. Red.) Das hier befindliche städtische Lazareth ist in einem sehr dürftigen Zustande, weshalb beabsichtigt wird, geeignete Lokale zur Unterbringung der Kranken miethsweise zu beschaffen. Neben der städtischen Krankenverwaltung besteht das kath. Hospital, in welchem verarmte Insassen hiesiger Stadt Aufnahme finden, und das ein Grundstück besitzt, welches einen jährlichen Pachtzins von 202 Thalern bringt. Der Etat des Hospitals beträgt an Einnahme und Ausgabe pro 1853/58 jährlich 219 Thlr. Außerdem ist im vorigen Jahre ein Johanniterhospital gegründet worden, von dem indeß die hiesige Stadt direkten Nutzen nicht zieht, da in dasselbe nur auswärtige Kranke aufgenommen werden. Bei der Kämmereikasse betrug pro 1855 die Einnahme 1498 Thlr., die Ausgabe 1480 Thlr.; bei der Einnahme 103 Thlr., bei der Ausgabe 30 Thlr. weniger als im Jahre 1854. Der Landbesitz der Kommune ist für jährlich 105 Thlr. verpachtet. Das der Kommune gehörige sogenannte Rathhaus bringt zwar durch die Vermiethung der darin befindlichen Kramläden und Fleischerscharren noch immer eine angemessene Revenue, ist aber schon seit Jahren sehr baufällig und verunstaltet den Marktplatz; eine etwaige Reparatur würde nutzlos sein, indem die ganze Einrichtung desselben eine total unzweckmäßige ist. Der zeitige Bürgermeister hat deshalb den Bau eines neuen, zweckdienlichen Rathhauses warm befürwortet, und die Stadtverordneten fanden sich bewogen, auf den desfallsigen Vorschlag einzugehen. Aus der Provinzial-Hülfskasse wurde eine Bausumme von 5000 Thlrn. bewilligt, und es handelt sich jetzt noch um Feststellung der Amortisationsfrist, die von Seiten der Provinzial-Hülfskasse auf 15 Jahre bedungen, von Seiten der Stadtverordneten aber auf 28 Jahre, den Verhältnissen der Kommune entsprechend, beantragt worden ist; man glaubt hoffen zu dürfen, daß dieser leider nothwendige Antrag werde bewilligt werden. — Feuersbrünste haben in den Jahren 1854 und 1855 hierorts nicht stattgefunden, und sind auch keine früher abgebrannten Gebäude retablirt worden. Hölzerne Schornsteine, so wie Strohdächer existiren hierorts nicht mehr, und wird auch bei Reparaturen auf die Abschaffung der Schindeldächer gehalten.

E Bromberg, 22. Juli. [Entlassungsprüfung im Lehrerseminar; Vermehrung der Zöglinge.] Die diesjährige Abiturientenprüfung im hiesigen Schullehrerseminar, die durch den Provinzial-Schulrath Mehring aus Posen vom 17. bis 19. d. erfolgte, ist von sämmtlichen funfzehn Seminaristen der ersten Klasse bestanden worden. Einer derselben hat das Zeugniß Nr. I., acht haben Nr. II. und sechs haben Nr. III. erhalten. Die bisherige zweite, nun erste Klasse, die im künftigen Jahre die Abiturientenprüfung zu machen hat, zählt nur elf Zöglinge. In Zukunft werden diese Prüfungen, die bis vor zehn Jahren erst Ende September, darauf aber Mitte August, und noch später Mitte Juli schon erfolgten, bereits Ende Juni oder gleich Anfangs Juli stattfinden. — Die Anmeldungen von Aspiranten zur Aufnahme in das Seminar haben seit mehreren Jahren eine kaum höhere Zahl erreicht, als aufgenommen worden sind, und daher konnte die Auswahl stets nur eine sehr beschränkte sein. Die diesjährige Aufnahme soll aber schon von 35 Aspiranten nachgesucht worden sein, was vielleicht einigermaßen den bereits erhöhten Gehalten der Landschullehrerstellen zuzuschreiben sein mag, und wegen des fühlbaren Lehrermangels, namentlich an Seminarzöglingen, soll auch eine dauernde vermehrte Aufnahme von ungefähr 25 Zöglingen mit der zunächst bevorstehenden Aufnahme schon beginnen. Wird das Letztere verwirklicht, und bildet das für den Posener Regierungsbezirk zu errichtende evangel. Seminar in Kozmin seiner Zeit auch eine nicht geringere Anzahl Lehrer aus, so gehen wir einer erfreulichen Zukunft für das Volksschulwesen in der Provinz entgegen. Doch wird dabei andererseits auch noch für eine große Zahl von Schulstellen, und gegenwärtig besonders die städtischen, eine Gehaltsverbesserung ein eben so dringendes Bedürfniß sein, wenn der bisher in der Provinz obwaltende große Mangel an Schulamtspräparanden für die Dauer verschwinden soll.

§ Bromberg, 22. Juli. [Landwirthschaftlicher Verein.] Bei der im vorigen Monate stattgehabten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins in Inowraclaw kam manches Interessante zur Sprache. Die in England Seitens des Vereins bestellte Getreidefege ist angekommen, und es wurde beschlossen, dieselbe dem Oberamtmann Bertram in Orlowo zu übergeben, der solche prüfen und in der Septembersitzung darüber berichten soll. In dieser Sitzung wird Herr B. die Maschine zugleich aufstellen und arbeiten lassen, zu welchem Zwecke er Getreide, so wie es von der Dreschmaschine fällt, mitbringen wird. Es schloß sich hieran eine längere Unterhaltung über die aus derselben Fabrik zu beziehenden Dampfdreschmaschine, und es wurde namentlich die Frage angeregt, ob es nicht rathsam erscheinen würde, daß ein Verein von mehreren benachbarten Besitzern sich eine solche Dampfdreschmaschine zur gemeinschaftlichen Benutzung anschaffte; doch wurde dagegen geltend gemacht, daß dieses Verfahren Uebelstände mit sich führe, die hinter den dadurch erlangten Vortheilen bedeutend zurückbleiben, daß nur ein großer Güterkomplex für sich allein mit Vortheil eine solche Maschine in Thätigkeit setzen könne und daß die Unterhaltung des Maschinisten, der Uebelstand, daß das gewonnene Stroh kaum zu bewältigen sei, und der Umstand, daß die Maschine bei fehlerhafter Behandlung nicht ganz rein dresche, sowie der Verbrauch von zu vielem Feuerungsmaterial sich noch lange der Einführung dieser Maschine entgegenstellen würde. Hr. Bertram bringt die Fabrikwäsche zur Sprache. Bei den häufigen Uebelständen der Pelzwäsche ist die kalte Wäsche nach der Schur sehr empfehlenswerth. Es muß dabei die Wolle nur nach der Schur und vor der Wäsche sehr sorgfältig sortirt werden. Im südlichen Frankreich, in Spanien und im südlichen Rußland, in welchen Gegenden Wasser nur sparsam anzutreffen ist, sind besondere Waschhäuser eingerichtet, und liefern die Produzenten die Wolle ungewaschen ab. Im südlichen Rußland kostet der Ctnr. Wolle 6 Thlr. Wäscherlohn; es ist daher nach der Meinung des Hrn. Michael Lewy der Betrieb eines solchen Waschhauses nur bei großer Beschäftigung lohnend, während unter hiesigen Verhältnissen einer solchen Einrichtung die nöthige Kundschaft fehlen würde. Hr. Bertram beantragt, das L. Oek. Kollegium um Auskunft zu ersuchen, wie es im südlichen Frankreich mit der kalten Wäsche nach der Schur gehalten werde. Die Gesellschaft war damit einverstanden. Aus dem „chemischen Ackersmann" theilt Hr. v. Busse mit, daß mehrere Versuche gezeigt haben, wie die Maikäfer als Düngungsmittel den Guano übertreffen. Hr. Fisch regt die Frage an, ob es vortheilhaft sei, zu Erbsen zu düngen oder nicht. Derselbe hat von dem Düngen zu Erbsen meist schlechte Erfolge gesehen: die Erbsen setzten keine Schoten an und der Weizen nach denselben gerieth ebenfalls schlecht. Dieselbe Erfahrung hat ein anderes Mitglied gemacht. Hr. v. Busse sucht den Grund davon in dem Umstande, daß, wenn zu Erbsen gedüngt wird, der Boden nicht so rein gemacht werde, und die Erbsen nicht so zeitig bestellt werden können. Es schloß sich hieran noch eine längere Besprechung über den Stand der Feldfrüchte. Roggen auf niederem Boden hat unzweifelhaft gelitten, was unbedingt an der späten und schlechten Bestellung des vorigen Jahres liegt; sehr späte Wintersaaten stehen überhaupt schlecht, und ist Hr. Fisch der Meinung, daß, wenn sie sich auch erholen, ein guter Ertrag dennoch nicht zu erzielen sein wird, da solche Saaten wohl Stroh, aber keine Körner geben. Es gab dies auch Gelegenheit, die Vor- und Nachtheile der im Kreise üblichen verschiedenen Fruchtfolgen nochmals durchzugehen.

Redaktions-Korrespondenz.

P in Pudewitz. Tant de bruit pour une omelette! Der betr. Name war aller angewendeten Mühe ungeachtet nicht zu entziffern: daher ward einer auf Gerathewohl hineingesetzt, und so erklärt sich das „(?)" sehr einfach. Wie da ein derartiges Mißverständniß auch nur möglich, bleibt uns vollkommen unbegreiflich. Uebrigens sind wir nicht ängstlich.

Angekommene Fremde.

Vom 25. Juli.

SCHWARZER ADLER. Kreisschullehrer Solms aus Mlawa; Wirthschaftsinspektor Grządzielski aus Turwia; Lehrer Jazdzewski aus Kurnik und Gutsb. Gabryelski aus Pawlowko.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Kaufmann Menzel aus Breslau; die Gutsb. v. Dobrzycki aus Boborowo und v. Turno aus Obiezierze.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer Graf Plater aus Góra, Graf Zaluski aus Reisen und Graf Potworowski aus Parzenczewo; Rittmeister im 4. Ulanenregiment v. Natzmer aus Schneidemühl; Geh. Justizrath v. Forestier aus Lubin; Apotheker Sasse aus Rogasen; Landrath Funk aus Schrimm; Oekonom Güterbock und Kaufmann Israel aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Kannenberg aus Gerbei und v. Chłapowski aus Szołdry; die Gutsb.-Frauen Billnow aus Pritzig und Petzelt aus Dobrojewo; Kaufmann Schwarz aus Thorn.

BAZAR. Die Gutsbesitzersfrauen von Grabowska aus Rzadkowo und v. Szołdrska aus Osiek; die Gutsb. v. Wolniewicz aus Dembicz, v. Stablewski und Akademiker v. Stablewski aus Sliwno.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsb. v. Twardowski aus Kobelnik, v. Karczewski aus Wyszakowo, v. Błociszewski aus Smogorzewo und v. Koszutski aus Dziadkowo; Frau Gutsb. v. Raczynska aus Smolary und Frau Wieg aus Hamburg; Wirthschaftsdirigent von Bröcker aus Labiszynek.

HOTEL DE BERLIN. Frau Generalin v. Suchorzewska aus Neuhausen; Holzhändler Palme und Frau Gutsb. Anisko aus Warschau; die Gutsb. v. Zaborowski aus Ilowiec und Schulz aus Strzałkowo.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. v. Zaleski aus Podobowice; Gutspächter v. Skrzydlewski aus Zaborowo und Rentier v. Skrzydlewski aus Ocieszyno.

EICHBORN'S HOTEL. Kantor Liebling aus Leobschütz und Frau Kaufmann Caro aus Lüben.

GROSSE EICHE. Beamter Sawinski aus Warschau und Bürger Kobierski aus Gnesen.

BRESLAUER GASTHOF. Handelsmann Einhäuser aus Winterberg.

PRIVAT-LOGIS. Hauslehrer Schulz aus Kuczkow, log. St. Adalbert Nr. 24.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Es werden Renten- und Reallasten-Ablösungen nach den Gesetzen vom 2. März 1850 und dem Reglement vom 1. August desselben Jahres innerhalb unseres Ressorts in folgenden Ortschaften bearbeitet, und zwar:

A. Im Kreise Bromberg:
1) Dzidno, 2) Salno, 3) Wiensowno, 4) Kanal-Kolonie A., 5) Althof, 6) Wiskitno, 7) Groß Lonsk.

B. Im Kreise Wirsitz:
1) Friedrichshorst, 2) Koczig-Mühle.

C. Im Kreise Wongrowitz:
1) Bobrownik Dorf, 2) Mokronos, 3) Popowo Dorf.

D. Im Kreise Czarnikau:
Schönfließ.

Alle etwaigen unbekannten Interessenten dieser Auseinandersetzungen werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf

Dienstag den 16. September c. Vormittags 10 Uhr

hierselbst in dem kleinen Sitzungszimmer des Regierungs-Gebäudes anberaumten Termine bei dem Herrn Regierungsassessor v. Schierstedt zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen, selbst in dem Falle der Verletzung, wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen weiter gehört werden können.

Bromberg, den 14. Juli 1856.

Königl. Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Bekanntmachung.

Diejenigen Pfänder, welche in den Monaten Oktober, November, Dezember 1855, und Januar, Februar und März d. J. bis zu dem Verfalltage der gewährten Darlehne und noch 6 Monate später bei der hiesigen städtischen Pfandleih-Anstalt nicht eingelöst worden, sollen

am 27. Oktober c. und folgende Tage

in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf dem Rathhause öffentlich versteigert werden.

Posen, den 8. Juli 1856.

Der Magistrat.

Auktion.

Mittwoch den 6. August c. Vormittags 9 Uhr werden im unterzeichneten Train-Depot (Magazinstr. Nr. 7) verschiedene für den königlichen Militärdienst nicht mehr anwendbare Geschirr- und Utensilienstücke, so wie mehrere wollene Decken und eine Menge anderer Gegenstände meistbietend gegen baare Bezahlung versteigert.

Posen, den 22. Juli 1856.

Königliches Train-Depot 5. Armee-Corps.

Bekanntmachung.

In unserer Bekanntmachung vom 8. Mai d. J. haben wir das betheiligte Publikum auf die Bestimmungen des Regulativs vom 28. Februar aufmerksam gemacht, wonach,

wer Gaslicht zu seinem Privatgebrauch zu haben wünscht, seine Bestellung dem Bureau der Gasanstalt zu machen hat, welche die Einrichtung der Privatlichte, so wie alle etwaigen Reparaturen und Veränderungen besorgt, die Verpflichtung übernimmt, für das gehörige Brennen der Gasflammen zu sorgen, und dem Besteller den Vortheil gewährt, daß ihm das Zuleitungs-Rohr von der Hauptröhre in der Straße bis auf sechs Fuß von seinem Grundstücke nicht in Anrechnung gebracht wird.

Wir haben dabei die Warnung ausgesprochen, daß, wenn Einrichtungen auf Privatgrundstücken weder von der Gasanstalt besorgt, noch von ihr ausdrücklich genehmigt werden, die Ueberlassung von Leuchtgas für die betreffenden Grundstücke verweigert werden muß. Dessenungeachtet sind in vielen Fällen jene Bestimmungen unbeachtet geblieben, und Privateinrichtungen ohne Vermittelung der Anstalt durch besonders engagirte Ouvriers, theilweise mangelhaft, ausgeführt worden. Da es jedoch im Interesse der Anstalt liegt, daß auch alle Privateinrichtungen so angelegt werden, daß jede mögliche Gefahr vermieden werde, und dies mit Sicherheit nur dadurch erreicht werden kann, wenn die Einrichtungen unter ihrer speziellen Leitung ausgeführt werden, so sind wir veranlaßt, das Publikum nochmals auf jene Bestimmungen mit der wiederholten Warnung aufmerksam zu machen,

daß in allen Fällen, wo Privateinrichtungen ohne Vermittelung der Anstalt ausgeführt werden, die Ueberlassung von Leuchtgas verweigert und der Vortheil entzogen werden soll, daß das Zuleitungsrohr nicht in Anrechnung gebracht wird.

Wir bemerken dabei, daß die gegenwärtigen Verhältnisse der Anstalt, namentlich durch vortheilhafte Beschaffung des Materials und Engagements der Handwerker es gestatten, die Kosten der Privateinrichtungen gegen die im Tarife des Regulativs gestellten Sätze zu ermäßigen.

Posen, den 20. Juli 1856.

Die Gasbeleuchtungs-Anstalt.

Oeffentliches Aufgebot.

Königl. Kreisgericht zu Posen,
Erste Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 23. April 1856.

Dem evangelischen Hospital zu Storchnest sind in der Nacht vom 2. zum 3. September 1848 mittelst gewaltsamen Einbruchs folgende 4-prozentige Posener Pfandbriefe entwendet worden:

1) Nr. 20/4806, Umultowo, Kreis Posen, über 25 Thlr.,
2) Nr. 63/5166, Zieleniec, Kreis Wreschen, über 25 Thlr.,
3) Nr. 136/5628, Oporowo, Kreis Fraustadt, über 50 Thlr.,
4) Nr. 38/1376, Babin, Kreis Schroda, über 50 Thlr.,
nebst den vom 1. Januar 1849 ab fällig gewesenen Zinskupons, so wie der Pfandbrief
5) Nr. 75/5283, Popowko, Kreis Obornik, über 25 Thlr., nebst Zinskupons vom 1. Januar 1853 und
6) Nr. 99/5832, Zembowo, Kreis Buk, über 25 Thlr., ohne Kupons.

Die etwaigen Inhaber dieser Pfandbriefe nebst Kupons, von denen bisher nur die von dem Pfandbriefe zu 5. zum Vorschein gekommen, werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem am

27. Oktober c. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter Pötsch in unserem Instruktionszimmer anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls die Amortisation der gedachten Pfandbriefe und Kupons erfolgen wird.

Fabrik für Gasbeleuchtung.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich in meinem Hause, hohe Gasse Nr. 4 (St. Martin), eine **Broncefabrik** zu **Gaseinrichtungen aller Art**, als Kronen, Wandarme, Hänge- und Schiebearme; Koch-Apparaten und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln errichtet habe, wodurch ich jede **Bestellung** zu Privat-Gaslichteinrichtung prompt und aufs billigste auszuführen in Stand gesetzt bin. Vorräthe von oben bezeichneten Gegenständen sind stets vorhanden. Auch werden Oelkronen zu Gaskronen umgeändert. — Alle Arbeiten werden nur von bestem Material angefertigt und unter meiner strengen Aufsicht von tüchtigen, praktischen Leuten ausgeführt und leiste ich die ausgedehnteste Garantie.

H. Schneider, Schlossermeister.

Gegen Hautübel,

namentlich gegen nasse und trockene Flechten, Schwinden, Kupfer, Finnen, Gesichtsröthe, Mitesser u. dergl. Verunzierungen (nicht gegen Sommersprossen) hat sich nunmehr seit länger als 70 Jahren das **Kummerfeld'sche Waschwasser**, wie eine große Anzahl Atteste unzweifelhaft bekunden, als wirksam bewährt und kann mit gutem Gewissen empfohlen werden. Dasselbe wird allein echt bereitet von **Dr. L. Hoffmann**, Hof-Apotheker in Weimar, und ist daselbst zu haben, die ganze Flasche zu 2 Thlr. 5 Sgr., die halbe zu 1 Thlr. 10 Sgr. incl. Gebrauchsanweisung und Verpackung. — Briefe franco. — Ausführliche Nachricht darüber kann man in Dr. Schwabe's „Hautkrankheiten" (5 Sgr.) durch alle Buchhandlungen beziehen.

Sommer-Anzüge

in Tuch, Cachemir, Buckskin, Drill und Leinen von 3, 6, 10, 12, 14, 20 bis 25 Thlr. empfiehlt die Tuch- und Garderoben-Handlung von

Jacob Kantorowicz,
Wilhelmsstraße 10 Parterre.

Ausverkauf!!!

Von heute den 18. Juli ab verkauft die Handlung **H. Kolanowski**, Breitestrasse Nr. 13, die Waaren, bestehend in Porzellan, Glas und Steingut, um damit zu räumen, zu Fabrikpreisen.

Frische Tischbutter empfiehlt die Handlung
J. Steinberg auf dem Neuenmarkt Nr. 5.

Kiefern-Holzkohlen

werden stets in großen Parthien franko Berlin gegen Kasse gekauft. Anerbietungen erbitten franko Berlin F. W. Grosse Söhne, Schiffbauerdamm 16.

Ein **Mahagoni-Konditorei-Repositorium** ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein guter Flügel steht zu vermiethen Bergstraße Nr. 13 zwei Treppen hoch.

Altes Zink

kauft zu den höchsten Preisen

B. M. Löwenstein, Stettin, Zimmerplatz 88.

Ein theoretisch und praktisch ausgebildeter Wirthschaftsbeamter, unverheirathet, findet sofort eine Stelle. Näheres Gerberstraße 28 beim Rittergutsbesitzer **Friebel.**

Posen, den 25. Juli 1856.

Ein Kalkbrenner mit 120 Thlr. jährlichen Gehalts findet sofort, bei Ueberreichung guter Atteste, Beschäftigung in **Großdorf** bei Birnbaum bei dem Kalkbrennerei-Besitzer **T. Werner.**

Hauslehrer.

Ein pro rectoratu geprüfter, gut empfohlener Pädagog, der auch **musikalischen** Unterricht ertheilt, sucht zum 1. Oktober in Posen eine Hauslehrerstelle. Das Nähere bei Hrn. Lehrer **Hummel,** Allerheiligenstraße Nr. 4.

Ein neuer Fabrikationszweig,

der ohne Risiko hohen Gewinn bringt, kourant ist und wenig Anlagekapital erfordert, wird offerirt. Derselbe eignet sich ebensowohl für **Kaufleute, Apotheker, Konditoren,** Restaurateure und Cafetiers, als auch für junge Geschäftsmänner, die sich eine sorgenfreie Existenz begründen wollen. Bewerber belieben ihre Adressen franco sub A. P. # 325 an die Expedition der National-Zeitung in Berlin in nächster Zeit, wo der Betreffende selbst anwesend sein wird, einzusenden.

Im Verlage von L. Holle in Wolfenbüttel sind so eben erschienen und durch alle Buch- und Musikhandlungen, in Posen namentlich durch die **Mittler**sche Buchhandlung (A. E. Döpner) zu beziehen:

H. Bertini jeune, 48 Etudes. Oeuvre 29 et 32. 2 Cah. à 8 Sgr.
— — Etudes caractéristiques. Oeuvre 66. 3 Cah. à 7½ Sgr.
— — 25 Etudes faciles et progressives. Oeuvre 100. 8 Sgr.
— — Les Répos. Oeuvre 101. 10 Sgr.
— — 12 petits morceaux. 6 Sgr.
Jos. Haydn's Werke. I. Abth. Compositionen für Pfte. solo. 2 Bände oder 41 Nrn. 4 Thlr. 10 Sgr.
— — II. Abth. 12 der schönsten Symphonien für Pfte. à 2 ms., arrangirt von H. Enke. 2 Thlr. 12 Sgr.
— — III. Abth. 12 der schönsten Symphonien für Pfte. à 4 ms., arrangirt von H. Enke. 4 Thlr.

Jede Nummer wird auch einzeln zu dem billigen Subscriptionspreise von 1½ Sgr. pr. Bogen, jedoch nur auf feste Bestellung, geliefert.

Im Verlage von Franz Stage in Berlin ist erschienen und vorräthig in der **Gebr. Scherk**schen Buchhandlung (**Ernst Rehfeld**) in Posen:

Vollständiges Lehrbuch der Bekleidungskunst für Civil und Militär.

Verbunden mit einer anatomischen Körper-Vermessungs-Lehre und einer neuen Zuschneide-Methode, nebst spezieller Berücksichtigung des unregelmäßigen Körperbaus. Mit 250 Zeichnungen und deren Beschreibung für sämmtliche zu bekleidende Körpertheile; mit den neuesten Kleiderschnitten, so wie den Uniformen aller deutschen Staaten, unter besonderer Berücksichtigung der Preußischen. Zum gründlichen Selbstunterricht bearbeitet von **Anton Eduard Wächter,** Kleidermacher für Civil und Militär, ehem. Redakteur der Berliner Modenzeitung für Herrengarderobe 2c. 3., durchweg umgearbeitete, sehr vermehrte und verbesserte Auflage.

Der verhältnißmäßig billige Preis für das überaus reiche und praktische Material, das hier geboten wird, hat dem Werke zu einer so weiten Verbreitung verholfen, daß in kurzer Zeit eine 3te Auflage nothwendig wurde.

gr. 8. geh. Preis: 1⅓ Thlr.
Ist auch in Lieferungen zu beziehen, à Lief. 10 Sgr.

Heymann's

Terminkalender für Juristen auf 1857,

eleg. geb. 22½ Sgr., durchschossen 27½ Sgr., ist so eben eingetroffen.

Der Inhalt dieses rühmlichst bekannten Kalenders hat auch in dem neuen Jahrgange mannichfache Verbesserungen und Bereicherungen erfahren, von welchen Letzteren insbesondere die in der Personalien-Abtheilung neu hinzugekommenen Beamten-Verzeichnisse sämmtlicher Obergerichte der Provinz Preußen und des Appellationsgerichts zu Frankfurt a. O. hervorgehoben zu werden verdienen.

Mittlersche Buchhandlung in Posen.

Familien-Nachricht.

Heute früh 4½ Uhr wurde meine liebe Frau, Clementine geb. v. Olszewska, von einem Knaben glücklich entbunden.

Posen, den 25. Juli 1856. Julius Kägler.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag, 27. Juli werden predigen:
Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Pred. Petersen. — Nachm.: Herr Pred. Schönborn.
Ev. Petrikirche. Vorm.: Hr. Kandidat Hüber. — Abends 6 Uhr: Hr. Kand. Klein.
Garnisonkirche. Vorm.: Hr. Div.-Pred. Simon. — Nachm.: Hr. Div.-Pred. Bork.
Ev.-luth. Gemeinde. Vor- u. Nachm.: Hr. Pastor Böhringer. (Im Betsaal auf dem evangel. Gottesacker.)

In den Parochieen der oben genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 18. bis 24. Juli:
Geboren: 2 männl., 3 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 5 männl., 4 weibl. Geschlechts.
Getraut: 4 Paar.

Sommertheater in Posen.

Sonnabend: Zum ersten Male: **Nur acht Tage vernünftig.** Lustspiel in 1 Akt von W. Pohl. Hierauf, auf Verlangen: **Ein kleiner Irrthum.** Lustspiel in 1 Akt von Louis Angely. Zum Schluß, zum ersten Male: **Ludwig XIV.** Lustspiel in 1 Akt von R. Gottschall.

Sonntag: **Vetter Flausing,** oder: **Nur flott leben.** Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von A. Weirauch. Musik von Ed. Stiegmann.

In Vorbereitung: Zum Benefiz für Herrn Regisseur Guthery, zum ersten Male: **Ein armer Teufel!** Große Posse mit Gesang von Nesmüller.

ODEUM.

Heute Sonnabend **Garten-Concert** à la Breslau. Entrée 1 Sgr. Anfang 6 Uhr.

Wilhelm Kretzer.

Auf dem Städtchen im Schützengarten.

Sonntag den 27. Juli: Unwiderruflich letztes

Großes Pracht-Feuerwerk, Seiltanzen und Konzert.

Zum Schluß des Feuerwerks großes Tableau:

Der Abschied von Posen.

Große brillante Fest-Dekoration, den hiesigen Bewohnern gewidmet vom Unterzeichneten.

600 Billets à 3 Sgr. sind an den bekannten Orten zu haben. Nach Verkauf derselben à Person 5 Sgr., Kinder zahlen 2½ Sgr., es können aber nicht 2 Kinder auf ein 3 Sgr.-Billet eingeführt werden.

Indem ich für den stets zahlreichen Besuch meinen Dank abstatte, gebe ich die Versicherung, daß ich bei meinem letzten Feuerwerk weder Mühe noch Kosten scheuen werde, um mir die Gunst der Bewohner der Stadt Posen auch ferner zu erhalten.

Schwiegerling.



Sonnabend den 26. Juli

Grosses Garten-Concert.

Anfang 5½ Uhr. **Carl Hundt.**

Tauber's Kaffee-Garten.

Sonnabend den 26. Juli

Grosses Garten-Concert à la Gungl

von der 40 Mann starken Kapelle u. unter Direktion des Hrn. Scholz.

Anfang 6 Uhr. **Tauber.**

Zum Schwarzen Roß.

Sonnabend den 26. Juli zum Abendbrod gefüllte Seekrebse nebst Kränzchen.

Posener Markt-Bericht vom 25. Juli.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Mittel-Weizen	—	—	—	—	—	—
Ordinairer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	—	—	—	—	—	—
Roggen, neuer	2	2	6	2	20	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	20	—	2	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	27	6	1	—	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	5	—	2	10	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	1	—	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	8	—	—	9	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 24. Juli	33	15	—	34	—	—
〃 25. 〃	32	15	—	33	—	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 24 Juli Vorm 8 Uhr 1 Fuß 2 Zoll
〃 25. 〃 〃 8 〃 1 〃 3 〃

Produkten-Börse.

Berlin, 24. Juli. Wind: West. Barometer: 28½. Thermometer: 22° +. Witterung: sehr heiß.

Weizen unverändert; für eine kleine Partbie 82 Pfd. weißbunt. Poln. 98 Rt. bez.

Roggen in Folge des mit großer Bestimmtheit wiederholten Gerüchtes, daß die Proviantämter im ganzen Staate zur Herausgabe eines ansehnlichen Quantums an die Konsumenten angewiesen wären, sehr flau und weichend eröffnend, schließt auf laufenden Monat wieder höher bezahlt, sonst matt. Loco billiger verkauft 80—82 Pfd. 79½ u. 79 Rt. p. 2050 Pfd.

Hafer ohne Kauflust.

Rüböl matt und niedriger im Werthe.

Spiritus flau und weichend. — Gekündigt 80,000 Quart.

Weizen loco nach Qual. gelb und bunt 92—104 Rt., hochb. u. weiß 104—115 Rt., untergeordnet 80—95 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 79—84 Rt., Juli 78—79—78½ bez., Br. und Gd., Juli-August 66—65½—66½—65½ bez. u. Br., 65¼ Gd., Aug.-Sept. 64—62¾ bez., 63 Br., 63½ Gd., September-Oktober 62½—61 bez. und Br., 60½ Gd., Oktober-November 60—58½ bez. u Br., 58 Gd.

Gerste, große loco 61—63 Rt.

Hafer loco nach Qual. 37—40 Rt., 52 Pfd. 38½ Rt. p. 25 Scheffel bez.

Erbsen, Kochwaare 74—82 Rt.

Rüböl loco 19 Br., Juli 18¾ bez., 19 Br., Juli-August 18¾ Rt. Br., August-Septbr. 18⅓ Rt. Br., Sept.-Oktbr. 17⅔—⅚—¾ Rt. bez. u. Gd., 17⅞ Br., Okt.-Nov. 17½ Rt. bez. u. Gd., 17⅝ Br., Novbr.-Dezbr. 17⅓ Rt. bez., 17$\frac{5}{12}$ Br., 17¼ Gd.

Leinöl loco 15 Rt. Br., Liefer. Sept.-Okt. 14½ bez.

Spiritus loco ohne Faß 38¼, mit Faß 37½ bez., Juli 38¼—38 bez. u. Gd., 38¼ Br., Juli-August 37¼—37 bez. u. Gd., 37¼ Br., August-Septbr. 36 bez., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 32¼—33—32½ bez., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 30½—¼ bez., 30½ Br., 30 Gd., Nov.-Dez. 29 bez. u. Br., 28½ Gd. (Ldw. Hdbl.)

Stettin, 24. Juli. Warme klare Luft. Wind: SW. Temperatur: + 23° R.

Weizen matter, loco 87—90 Pfd. gelber 105 Rt. Gd., 88—89 Pfd. gelb p. Juli 107 Rt. bez.

Roggen flau, schließt etwas fester, loco russischer p. 82 Pfd. 74—72½ Rt. nach Qual. bez., schwedischer p. 82 Pfd. 76 Rt. bez., feiner do. 78 Rt. p. 82 Pfd. bez., 82 Pfd. p. Juli 74, 73½, 73 Rt. bez. u. Gd., p. Juli-August 64, 63½ Rt. bez., p. August-Septbr. 61 Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 60 Rt. bez. u. Br., p. Oktbr.-Novbr. 57½, 58 Rt. bez., p. Frühjahr 56 Rt. bez. u. Gd.

Gerste loco p. 75 Pfd. 62 Rt. bez. u. Br.

Hafer loco p. 52 Pfd. 38½ à 39 Rt. nach Qual. bez.

Rübsen in Parthien von 110 a 117 Rt. nach Qual. bez.; Raps 117½ Rt. bez.

Rappkuchen fest, p. Okt.-Nov. 2¼ Rt. bez.

Rüböl flau, loco 18¼ Rt. Br., 18 Rt. bez., p. Aug. 18 Rt Br., p. Septbr.-Oktbr. 17½, ⅓, ¼, ⅓ Rt. bez., p. Oktbr.-Novbr. 17⅛ Rt. Br., 17 Rt. Gd.

Spiritus flau, loco ohne Faß 9¼ % bez., p. Juli 9½ % bez., p. Juli-August 9¾ % Br., p. August-Septbr. 9⅞ % Br., p. Septbr.-Oktbr. 10⅞, 11 % bez., p. Oktbr.-Novbr. 11¾ % bez., p. Nov.-Dez. 12 % Br., p. Frühjahr 12¾ % Br., 13 % Gd. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 23. Juli. Wir notiren: weißen Weizen 130—135 Sgr. alte Waare, gelber 90—130 Sgr. nom.

Roggen 82 Pfd. 88 Sgr. verk., andere Gattungen von 80—100 Sgr. je nach Qualität bez.

Gerste 57—62—68 Sgr.

Mais 60—66 Sgr.

Hafer 48—50—53 Sgr.

Oelsaaten noch schwach zugeführt. Preise sind für Winterraps 140—147 Sgr., Sommerrübsen 125—135—145 Sgr.

Kleesaamen. Es bedang feinster 18½—19 Rt., fein und fein mittel 17½—18 Rt.

Rüböl loco 19 Rt. gehalten, Sept.-Okt. 18⅓ Br., Nov.-Dez. 18⅙ Br.

Von Zink wurden begeben 500 Ctr. loco zu 7 Rt. 14 Sgr. und 500 Ctr. ab Gleiwitz zu 7 Rt. 10 Sgr.

An der Börse. Roggen niedriger gehandelt. Wir notiren: Juli 74¾—73½ bez., Juli-August 65 bez., 64½ Br., Aug.-Sept. 61 bez., Sept.-Okt. 58 Br., Okt.-Nov. 56 Br., Frühjahr 55 Br.

Spiritus matter. Wir notiren: loco 16⅚ Gd., Juli 17—16$\frac{11}{12}$ bez., Juli-August 16⅓ Br., Aug.-Sept. 15½ bez., Sept.-Okt. 14¼ Br., Okt.-Nov. 13⅓—13¼ bez.

Kartoffel-Spiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles 16⅚ Rt. Gd. (B. B. Z.)

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 24. und 23. Juli 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 24.	vom 23
Pr. Frw. Anleihe	4½	101 bz	101 B
St.-Anl. 1850	4½	102 bz	101⅞ bz
- - 1852	4½	102 bz	101⅞ bz
- - 1853	4	97¼ B	97¼ bz
- - 1854	4½	102 bz	101⅞ bz
- - 1855	4½	102 bz	101⅞ bz
St.-Schuldsch.	3½	86⅛ bz	86 bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	158½ G	— —
St.-Präm.-Anl.	3½	113½ bz	113¼ bz
K. u N. Schuldv.	3½	— —	82¾ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	101¾ B	101¾ B
- - -	3½	84¾ B	84¾ B
K. u. N. Pfandbr.	3½	93½ B	94¾ bz
Ostpreuss. -	3½	91 G	91 bz
Pomm. -	3½	92¼ B	92½ B
Posensche -	4	99½ bz	99½ bz
- neue -	3½	88⅛ G	88⅛ G
Schlesische -	3½	87¾ B	87¾ G
Westpreuss. -	3½	85½ G	85½ B
K. u. N. Rentbr.	4	96 bz	96 bz
Pomm. -	4	95¾ B	— —
Posensche -	4	92⅝ bz	93 B
Preussische -	4	95 G	95 G

		vom 24.	vom 23.
Westph. Rentbr.	4	96 G	95½ G
Sächsische -	4	96 bz	96 bz
Schlesiche -	4	94 bz	94 bz
Pr. Bkanth.-Sch.	4	137 bz	138 B
Discont.-Comm.	4	139-140 bz	138½-¼ bz
Min.-Bk.-A.	5	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	110½ bz	110½ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 24.	vom 23.
Aach.-Düsseld.	3½	90 B	90 bz
- - Pr.	4	90¾ bz	90¾ B
- II. Em.	4	90½ bz	90 G
- Mastricht.	4	61¾ bz	61½ B
- - Pr.	4½	96⅞ bz	96⅞ bz
Amst.-Rotterd.	4	79 B	78½ B
Berg.-Märkische	4	92 bz	92 bz
- - Pr.	5	102¾ B	102½ B
- II. Em.	5	102¾ B	102½ B
Dtm.-S.-P.	4	91 B	91 B
Berlin-Anhalt.	4	172 bz	171¼ bz
- - Pr.	4	- -, 2.100½ G	- -, 2.100½ G
Berl.-Hamburg.	4	106½ B	106½ bz
- - Pr.	4½	102½ B	102½ B
- II. Em.	4½	— —	— —
Berl.-P.-Magd.	4	131½ bz	131 bz
- Pr. A. B.	4	92¼ G	92 G
Berl.-P.-M.L.C.	4½	100⅝ bz	100⅝ bz
- - L. D.	4½	100½ G	100½ bz
Berlin-Stettiner	4	154 bz	153½-154 bz
- - Pr.	4½	100½ G	100¼ G
Brsl.-Freib.-St.	4	175½ bz	174½ bz u G
- - Neue	4	163½ bz u G	163½ B
Cöln.-Cref.-St.	—	— —	104 G
- - Pr.	4½	— —	— —
Cöln-Mindener	3½	160 bz	160 bz
- - Pr.	4½	101½ G	101½ G
- II. Em.	5	103½ B	103½ bz
- -	4	91½ G	91½ G
- III. Em.	4	91¼ G	91¼ bz
- IV. Em.	4	91¼ bz	91¼ bz
Düsseld.-Elberf.	4	149¾ bz u G	149¾ bz
- - Pr.	4	— —	— —
- - Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	3	159 bz	159 B
- - Pr.	4	293½ bz	293½ bz u B
Ludwigsh.-Bex.	4	149¾-¼ bz	149-¼ bz
Löbau-Zittau	4	— —	67¾ B
Magd.-Halberst.	4	206 Klgkt. b B	205 bz u G
Magd.-Wittenb.	4½	48½ bz	48½ bz
- - Pr.	4	97¼ G	97 G
Mainz-Ludwh.	4	113 G	— —
Mecklenburger	4	58¼-58 bz	58-⅛ bz
Münst.-Ham.	4½	— —	— —
Neust.-Weissb.	4	— —	— —
Niederschl.-M.	4	93⅜ bz	93¼ bz
- - Pr.	4	93½ B	93½ B
- Pr. I. II. Sr.	4	93½ B	93½ B
- - III. -	4	93¼ B	93¼ B
- - IV. -	5	102¾ G	102¾ G
Niederschl. Zwb	4	95 bz	95 bz
Nordb. (Fr. W.)	4	61-60¾ bz	60⅞-¾ bz
- - Pr.	5	100 B	100 bz
Oberschl. L. A.	3½	214½-214 bz	213-¾ bz
- - B.	3½	188-89 bz	186-87 b u G
- Pr. A.	4	93 G	93 G
- - B.	3½	82¼ bz	81¾ G
- - D.	4	91 bz	90⅞ bz
- - E.	3½	78⅞ bz	79 B
Oppeln-Tarn.	4	— —	— —
Prz. W. (St.-V.)	4	69 bz	69 bz u B
- Ser. I.	5	101¼ G	101¼ G
- - II.	5	101¼ G	101¼ bz
Rheinische	4	115¾	116 bz
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- v. St. g.	3½	84 B	84 B
Ruhrort.-Cref.	3½	91¼ etw bz	91 bz
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	— —	90¼ bz
Starg.-Posener	3½	94¾ B	94¾ bz
- - Pr.	4	91 G	91 G
- - -	4½	100 G	100 G
Thüringer	4	124½ B	124½-¼ bz
- Pr.	4½	101½ B	101¾ B
- III. Em.	—	101½ B	101¾ B
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Neue	—	— —	— —
- Pr.	4	— —	— —

Ausländische Fonds.

		vom 24.	vom 23.
Braunschw. BA.	4	142½ G	142 etw bz
Weimarsche -	4	133 G	133 bz
Darmst. -	—	161½-62½ bz	161-60¾ buB
Geraer -	—	115¼ bz	115 G
Oesterr. Metall.	5	84 bz	84 B
- 54er PA.	4	105½ G	105½ bz
- Nat.-A.	5	85¾ bz	85⅝-½ bz
- Banknot.	—	100¾ B	100¾ bz u B
Russ.-Engl.-A.	5	111 B	110¾ G
- 5 % Anleihe	5	101⅞ bz	102 B
- 6 % Anleihe	5	102½ B	102¾ B
- Pln. Sch.-O.	4	85¼ bz	84¾ G
Poln. Pf III. Em.	4	93¾ G	94 bz
Poln. 500 Fl. L.	4	88 G	88 G
- A. 300 Fl.	5	95¾ B	95½ B
- B. 200 Fl.	—	21½ G	21½ B
Kurhess. 40 Tlr.	—	39½ B	39½ B
Badensche 35 Fl.	—	27⅞ B	27⅞ B
Hamb. P.-A.	—	67½ B	67½ B

Die heutige Börse eröffnete in günstiger Stimmung und verkehrte in derselben bis zum Schluss bei erheblichen Umsätzen und zu steigenden Coursen. Die Heftigkeit und Steigerung erstreckte sich auf Eisenbahn-Aktien wie auf Bank- und Creditbank-Aktien. Berliner Handelsgesellschaft 116 bez., Berliner Bankverein 109 bez. u. Br., Schles. Bankverein 106½—¾ bez.

Breslau, den 23. Juli. Die Börse war matt gestimmt und ausser Schles. Bank-Vereins-Aktien und Oberschlesischen Eisenbahn-Aktien, welche zu steigenden Coursen gesucht wurden, war das Geschäft nur geringfügig.

Schluss-Course. Polnische Bank-Billets 96½ Geld. Oestreichische Banknoten 100⅝—⅝ bez. und Geld. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Actien 176 Brief. dito Neue Emission 166 Br. Freiburger Prioritäts-Obligationen 89½ bez. Neisse-Brieger 74 Brief. Oberschlesische Litt. A. 211—213—213¼ bez. und Geld. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen C. 90¾ bez. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen E. 78¾ bez. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 209 Geld. Neue Emission 187 Geld. Prioritäts-Obligationen 90¾ Brief. Oppeln-Tarnowitz 107½ bez. Minerva-Bergwerks-Actien 100 Br. Coburger Bank 106 Gd. Alte Darmstädter Bank-Actien 160¾ Brief. Junge Darmstädter Bank-Actien 141 bez. u. Brief. Geraer Bank-Actien 115½ Br. Thüringer Bank-Actien 108⅔ bez. Süddeutsche Zettelbank 114 Br. Oestreichische Credit-Bank-Actien 191 Br. Dessauer Credit-Bank-Actien 115¼ Brief. Leipziger Credit-Bank-Actien 118 Brief. Meininger Credit-Bank-Actien 108⅔ Br. Disconto-Commandit-Antheile 138—⅙—138 bez. Moldauer Credit-Bank-Actien 110 Brief. Luxemburger Bank 110 Brief. Posener Bank-Actien 107 Brief. Genfer Credit-Bank 101 Brief. Jassyer Bank —. Berliner Waaren-Credit-Bank-Actien 105½ Br. Rhein-Nahe-Bahn 104½ Br. Berliner Handels-Gesellschaft 115 bez. u. Geld. Berliner Bank-Verein 108¾ Br. Schlesischer Bankverein 106¼—106—106⅛ bez. und Geld. (B. B. Z.)

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.